

IDV-RUNDBRIEF

DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND



Juni 1981

28

Aus dem Inhalt:

- Leitartikel, Tätigkeitsbericht des Vorstands 1977-1980**
 - Protokoll der 5.ordentlichen Vertreterversammlung in Nürnberg**
 - Deutsch als Fremdsprache in Madagaskar**
 - Deutschlehreertagung in Budapest 1983**
 - Zum Einsatz audio-visueller Lehr- und Lernmittel**
 - Mitteilungen, Literatur, Buchbesprechungen, Anzeigen**
-

Gründungspräsident: Egon Bork

Präsident: Karl Hyldgaard-Jensen, Eriksfältsgatan 16a
S-21432 Malmö, Schweden. Tel. 40 8 45 65
Sitz des Institut für germanische Philologie
Präsidiums: Njalsgade 80
DK-2300 Kopenhagen S. Dänemark. Tel. 1 54 22 11
Generalsekretär: Waldemar Pfeiffer, ul. Uroczka 13
PL-61-610 Poznan Umultowo, Polen
Schatzmeister: Rudolf Zellweger, 25, Chemin de l'Abbaye
CH-2000 Neuchatel, Schweiz. Tel. 38 33 28 04
Schriftleiter: Dirk Koldijk, Maatdijk 4
NL-7691 RB Bergentheim, Niederlande. Tel. 5233 1727
Beisitzer: Maria K. Borodulina, Metrostrojewskaja 38
UdSSR Moskau 119034. Sowjetunion. Tel. 246 86 03

Inhaltsübersicht

- Leitartikel von K. Hyldgaard-Jensen	1
- Tätigkeitsbericht des Vorstands 1977-1980	4
- Kassenberichte 1977-1979, 1980 + Bemerkungen.....	9
- Protokoll der 5.ordentlichen Vertreterversammlung in Nürnberg	12
- Bericht von der Zusammenkunft der Redakteure der nationalen Verbandszeitschriften	16
- Neue Mitgliedsverbände des IDV.....	17
- Deutsch als Fremdsprache in Madagaskar	18
- Deutschlehrertagung in Budapest 1983	21
- Zum Einsatz audio-visueller Lehr- und Lernmittel bei der Entwicklung des freien Sprechens auf d. Fortgeschrittenenstufe DaF von Gerhard Wazel.....	23
- Mitteilung, Gründung der Arbeitsstelle DaF und des Arbeitskreises DaF bei der deutschen Abteilung der AIN SHAMS-Universität in Kairo	30
- Eingesandte Literatur	31
- Buchbesprechungen	34
- Anzeigen.....,	40

Der IDV-Rundbrief erscheint zweimal jährlich. Das Jahresabonnement beträgt 10.— DM. Zu überweisen auf Kontonummer 32 49 40 610 Rabobank, Hardenberg/Niederlande (Dirk Koldijk) oder auf Postscheckkonto-Nr. 58 71 48 (Dirk Koldijk, Bergentheim/Niederlande). Herausgeber: Der Internationale Deutschlehrerverband. Verantwortlicher Schriftleiter: Dirk Koldijk, Maatdijk 4, NL-7691 RB Bergentheim/Niederlande. Redaktioneller Mitarbeiter: Rudolf Kern. Zuschriften, Beiträge und Besprechungsexemplare werden an die Anschrift des Schriftleiters erbeten.

Leitartikel

In seiner Besprechung der VI. Internationalen Deutschlehrertagung (*Moderna språk* 3/1980) bedauert Helmut Müssener, daß man in Schweden der Literatur im Fremdsprachenunterricht zu wenig Bedeutung beimißt. Gleichzeitig kritisiert Nigel Reeves in seinem Beitrag »Die Rolle der Literatur im britischen Deutschunterricht« (*IDV-Rundbrief* 27) »die Alleinherrschaft der Literatur in den fremdsprachlichen Instituten« und fordert, »daß dieses Studium in das Lehrprogramm der Fremdsprache integriert bleibt«, d.h. daß Sprach- und Literaturstudium im gleichen Ausmaß berücksichtigt werden, u.zw. an den Universitäten mit der davon zu erwartenden »Wiederbelebung des britischen Schulsystems«.

Die beiden Extreme sind Produkte verschiedener Traditionen auf dem Gebiet des Fremdsprachenunterrichts in Schweden und in Großbritannien, sind also historisch bedingt. Diese Spaltung zwischen Literaturstudium und Sprachstudium einer Fremdsprache, die auch in anderen Ländern zu finden ist, zeichnet sich heute infolge der immer weitergehenden Spezialisierung der Literaturwissenschaft und der Sprachwissenschaft markanter ab als zuvor. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß viele sich jetzt fragen, ob die praktizierte Aufspaltung des Studiums nun auch die optimale Grundlage für den Unterricht, den der angehende Lehrer später in der Schule zu vermitteln hat, bietet. Dort sind die beiden Disziplinen in der Praxis miteinander verbunden, was die Fähigkeit des Lehrers, sie im Unterricht zu integrieren, voraussetzt.

Ansätze einer solchen Integration sind schon vorhanden: die Textlinguistik und neue Methoden zur Theorie und Praxis des Textverständnisses tragen zur Überbrückung der Disziplinen bei.

In diesem Zusammenhang seien auch die Symposien erwähnt, die im kommenden Sommer und Herbst für Deutschlehrer und Germanisten veranstaltet werden. In Heidelberg findet vom 26.-28. August die 3. Internationale Sommerkonferenz »Deutsch als Fremdsprache« statt, wo man sich anhand ausge-

wählter Entwürfe von Studienbüchern für das Fach Deutsch als Fremdsprache mit Kernfragen der Sprach- und Literaturlehrforschung sowie der Landeskunde befasst wird. Wie aus dem Bericht über die 1. Sommerkonferenz im *IDV-Rundbrief 23* hervorgeht, betonte man schon 1978 das Zusammenspiel zwischen den Disziplinen des Faches, indem dieses als eine Xeno-Germanistik definiert wurde, die die Außenperspektive wie die Binnenperspektive pflegen muß - mit gleichzeitiger Berücksichtigung von Sprache, Literatur und Kultur.

In Weimar veranstaltet die Sektion Deutsch als Fremdsprache des Komitees für den Sprachunterricht in der DDR in Zusammenarbeit mit dem IDV vom 20.-27. September 1981 das 2. Symposium für Lehrbuchautoren zum Thema »Inhaltliche und sprachliche Kriterien für die Auswahl von Themenbereichen und Textsorten auf der Fortgeschrittenenstufe«. Auch hier steht, wie aus dem Bericht Gerhard Wazels im *Rundbrief 25* ersichtlich, die Integration der verschiedenen Disziplinen des Faches Deutsch als Fremdsprache im Zentrum des Interesses, u. zw. unter den Aspekten: die methodisch-didaktische Funktion der Texte, der Sachinhalt der Texte und der Sprachinhalt, d.h. die Qualität und die Quantität des in den Texten enthaltenen Sprachmaterials.

Es ist für den Deutschunterricht im nichtdeutschsprachigen Ausland sehr zu hoffen, daß die Gesamtauffassung des Faches Deutsch als Fremdsprache, die in den beiden Symposien zum Ausdruck kommt, allmählich bei Germanisten und Deutschlehrern Beachtung finden wird. Das scheint aber ein langwieriger Prozeß zu sein, wenn man bedenkt, daß seit dem Erscheinen des Berichts über das Seminar des Goethe-Instituts München 1970 »Die Kultur der deutschsprachigen Länder im Unterricht«, das für dieselbe Integration des Faches eintrat, mehr als ein Dezennium verfließen ist.

DANK des IDV an Frau Dr. Heidrun Brückner

Frau Dr. Heidrun Brückner nahm als Vorsitzende der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache im Fachverband Moderne Fremdsprachen am 1. Mai 1978 ihre Tätigkeit als Expertin im IDV auf. Vom ersten Augenblick an widmete sie sich dieser Aufgabe mit voller Kraft und nie erlöschender Energie und verschaffte sich sehr schnell einen klaren Überblick über die Tätigkeit des Verbands, die sie initiativreich stets mit Rat und Tat gefördert hat.

Ihre größte Herausforderung war die Organisation der VI. Internationalen Deutschlehrertagung in Nürnberg, für deren Erfolg der IDV Frau Dr. Brückner zu besonderem Dank verpflichtet bleibt. Mit Hilfe ihrer Mitarbeiter im Goethe-Institut, München, hatte sie den Kongreß umsichtig und kundig bis ins kleinste Detail vorbereitet. Die sachkundige Auswertung der Tagung sowie die Erstellung des Kongreßberichts sind auch ihr zu verdanken.

Darüberhinaus vertrat Frau Dr. Brückner in IDV-Verhandlungen mit anderen Organisationen immer mit Intelligenz und Konsequenz die Interessen des IDV. Dafür und für alles, was sie in der kurzen Zeit für den Verband getan hat, bringt ihr der IDV seinen besten Dank.

Frau Dr. Brückner gab am 1. Februar 1981 ihr Amt als Expertin im IDV auf, um die Leitung der Sprachabteilung des Goethe-Instituts in Sao Paolo zu übernehmen. Der IDV-Vorstand verbindet mit seinem Dank für die gute Zusammenarbeit die besten Wünsche für sie in ihrer neuen Tätigkeit.

Karl Hyldgaard-Jensen

Frau Dr. Ulrike Tontsch-Becker, München, trat am 1. Februar 1981 ihr Amt als Expertin im IDV an. Der IDV heißt sie herzlich willkommen und wünscht ihr viel Erfolg in ihrer Arbeit.

Tätigkeitsbericht des Vorstands 1977-1980

IDV-Aktivitäten 1977-1980

Jahr	Geschäfts-sitzungen V = Vorstand	IDV-Veranstaltungen und Verhandlungen	IDV-Beteiligung	Veröffent-lichungen	Mitgliedschaft K: Kontakt A: Antrag
1977	Dresden: V Bergentheim: V München	Dresden: 5. IDT	Amsterdam: FIPLV Augsburg: FMF	IDV-Rundbrief 20, 21	
1978	Zürich: V Nürnberg Moskau: V München Poznan: PNV Kopenhagen: FIPLV	IDV: 10-jähriges Bestehen Kopenhagen: Kolloquium über Textauswahl Verhandlung mit FMF	Luzern: FIPLV Heidelberg: 1. Sommerkonf. DaF Klagenfurt: Symp. Multimedia	IDV-Rundbrief 22 (Jubiläumsnr.), 23 Jb. DaF 78 (Ref.)	K: Afghanistan K: A.D.E.A.F. Frankreich K: Indien A: Kuba K: Spanien K: Bulgarien K: Norwegen
1979	Nürnberg: V Salzburg: ONV Kopenhagen Heidelberg Berlin Leipzig: V München Brüssel Bad Homburg	Verhandlung mit UNESCO und den nationalen UNESCO-Kommissionen in Dänemark, Niederlande, Polen, Schweden, UdSSR IDV-Hilfeleistungen: Indien, Tasmanien, Korea Verhandl. mit AILA-Kommission LSP Verhandl. mit DFG, FVS SAG: Belgien-Schweiz Leipzig: Symposion für Textbuchautoren I Verhandl. mit Sektion DaF, Leipzig (Symposium)	Sussex: FIPLV ATG - Symp. Heidelberg: 2. Sommerkonf. DaF Sevres: FIPLV Darmstadt: Dt. Akademie (Ref.) Bad Homburg (Ref.) Brüssel: Symp. (Ref.)	IDV-Rundbrief 24, 25 Jb. DaF. 79 (Ref.) IDV-Prospekt	K: Österreich (Graz) A: Afghanistan A: Frankreich A: Indien A: Island A: Spanien A: W.A.M.L.A. K: Süd-Amerika K: Goethe-Institut K: Zaire K: Kanada (Quebec) K: Madagaskar
1980	Kopenhagen: V Hamburg: V	Verhandl. mit DAG Lübeck (Symposium) Verhandl. bezüglich Workshop für Deutsch- u. Englischlehrer (Niederlande)	Budapest: UNESCO-Kommission Ungarns: Symp. FMF-Kongreß Hamburg (IDV-Referenten) Bonn: Symposion '80 (Referent)	IDV-Rundbrief 6	A: Madagaskar A: A.L.E.G. Süd-Amerika K: Chile K: Ägypten K: Portugal A: Chile A: Goethe-Institut
Vorbereitung.		Symp. Deutsch als Kombinationsfach (Kopenhagen) Symp. Deutsch als Fachsprache (Poznan) Symp. für Textbuchautoren II (Leipzig)	Bielefeld: Symp. AK-DaF (Ref.)		

Die V. Internationale Deutschlehrertagung in Dresden vom 1.-5. August 1977 war die bisher größte Veranstaltung des IDV. 925 Deutschlehrer und Germanisten aus 47 Ländern nahmen an der Tagung teil, die u.a. ein wissenschaftliches Programm mit 130 Referaten und anschließender Diskussion in Arbeitsgruppen sowie ein ausführliches Rahmenprogramm bot. Das Echo, das die V. IDT in den Zeitschriften der Mitgliedsverbände fand, war größtenteils positiv. Besonders erfreulich ist es, daß einige Länder die Beiträge ihrer eigenen Referenten in extenso und z.T. in Sonderpublikationen veröffentlicht haben. Ich möchte hier den ausgezeichneten Sonderband des ungarischen Verbands »Moderner Sprachunterricht« als Muster und Beispiel zur Nachfolge hervorheben.

Der offizielle Bericht über die V. IDT in Dresden wurde von Erwin Arndt, Harald Hellmich, Martin Löschmann, Johannes Rößler und Gerhard Wazel im Verlag Enzyklopädie, Leipzig, herausgegeben. Sämtliche Teilnehmer an der Tagung haben ein Freixemplar des Berichts erhalten, wofür der IDV dem Komitee für den Sprachunterricht in der DDR sehr zu Dank verpflichtet ist. Referate, die dort nicht aufgenommen werden konnten, sind in der Zeitschrift *Deutsch als Fremdsprache*, Leipzig, und in der *Wissenschaftlichen Zeitschrift* der Technischen Universität Dresden (Reinhardt und Baumann) veröffentlicht worden.

Im April 1978 wurde das 10-jährige Bestehen des IDV mit einer Jubiläumsnummer des *Rundbriefs* (Nr. 22) gefeiert.

Mitgliedschaft im IDV

In Dresden wurden 1977 die folgenden Verbände aufgenommen: Der Norwegische Deutschlehrerverein (zuerst als Direktverband, später: Sektion des multilingualen norwegischen Verbands), der Verband der Deutschlehrer der UdSSR (APNJA), die Sektion Deutsch als Fremdsprache des Verbands der Fremdsprachenlehrer in der Volksrepublik Bulgarien, The Ontario Association of Teachers of German (Kanada), Der Slowakische Neuphilologenverband *Kruzok modernych filologov* (Bratislava).

Etwa zehn Deutschlehrerverbände und multilinguale Verbände haben 1980 den Antrag auf Mitgliedschaft im IDV gestellt, und weitere Verbände erwägen den Beitritt zum IDV.

Im August 1980 umfaßt der IDV 37 Verbände (davon 20 Direktverbände). Diese Mitgliedszahl wird mit der Aufnahme der antragstellenden Verbände bald die Zahl 50 erreichen. Besonders zu begrüßen ist der Zuwachs an Mitgliedern aus Asien, Afrika und Südamerika.

IDV-Veranstaltungen und Verhandlungen

Die Veranstaltungen und Verhandlungen des IDV im Zeitraum 1977-80 gehen aus der Spalte 2 hervor, die IDV-Beteiligung an anderen Veranstaltungen aus der Spalte 3. (s. Schema »IDV-Aktivitäten 1977-1980«) Wie Sie bemerken werden, hat sich die Aktivität des IDV zwischen den großen Tagungen wesentlich gesteigert. Der IDV kann nur auf internationaler oder regionaler Basis tätig sein; d.h. wir können Symposien und Arbeitsgruppen für mehrere Länder, die zusammenarbeiten, mitveranstalten. Solche Veranstaltungen wurden mehrmals angeregt. Die umfassendste war das Symposium für Textbuchautoren aus 18 Ländern 1979 in Leipzig, das Probleme der Textauswahl im Deutschunterricht auf der Fortgeschrittenenstufe (Universität und Schule) behandelte, und das als sehr erfolgreich bezeichnet worden ist. Ein Kolloquium über die Textauswahl für das Gymnasium wurde in Zusammenarbeit mit dem Dänischen Deutschlehrerverband der Gymnasien 1978 in Kopenhagen organisiert.

Drei weitere Symposien sind vorbereitet worden: ein Symposium über »Deutsch als Kombinationsfach«, das für Januar 1980 geplant war, mußte aus finanziellen Gründen vertagt werden. Der Polnische Neuphilologenverband veranstaltet 1981 in Zusammenarbeit mit dem IDV ein Symposium über »Deutsch als Fachsprache« in Poznan, und das Komitee für den Sprachunterricht in der DDR lädt zusammen mit dem IDV zum 2. Symposium für Text- und Lehrmaterialien im Deutschunterricht in Weimar (1981) ein. Verhandlungen wegen weiterer Veranstaltungen wurden mit der AILA-Kommission LSP und der Deutschen Auslandsgesellschaft (Lübeck) geführt. Darüberhinaus hat sich der IDV an Veranstaltungen anderer Organisationen beteiligt: Ich erwähne besonders die starke IDV-Repräsentation auf dem FMF-Kongreß in Hamburg (1980), wo der IDV zusammen mit der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache im FMF Arbeitsseminare speziell für Deutsch als Fremdsprache mitorganisierte, und auf dem Mitglieder verschiedener IDV-Verbände als Referenten und Diskussionsteilnehmer in Erscheinung traten. Ferner das ATG-Symposium in Sussex mit Referenten des IDV, die u.a. über die Arbeit im IDV und über die Vorbereitungen der VI. IDT informierten. Über die Sommerkonferenzen »Deutsch als Fremdsprache« in Heidelberg (1978, 1979) ist im *Rundbrief* ausführlich berichtet worden, ebenso über die IDV-Beteiligung an dem Multimedia-Symposium in Klagenfurt. Zu den früheren vier SAG ist eine neue SAG für Belgien-Schweiz hinzugekommen.

Finanzierung der IDV-Tätigkeit

Die Mitgliedsbeiträge reichen nicht einmal aus, die Bürospesen des Verbands zu decken. Die generelle Preissteigerung beträgt in einigen Ländern pro Jahr mehrere Prozent, und da die Zuwendungen von der Fachgruppe und der Sektion, für die der IDV seinen besten Dank ausspricht, gleich geblieben sind, hat der Vorstand sich bemüht, weitere Finanzierungsmöglichkeiten zu finden:

1. Die Fachgruppe und die Sektion haben bei Vorstandssitzungen in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik die Aufenthaltskosten übernommen und wie vorher Sondermittel für die Durchführung der Tagungen und Symposien zur Verfügung gestellt.
2. Wegen Unterstützung des *Rundbriefs* und der SAG 3, deren Tätigkeit von internationalem Belang ist, nahm der Vorstand 1979 Kontakt mit der UNESCO auf. Dieser Antrag wurde von der UNESCO an die nationalen UNESCO-Kommissionen verwiesen. Daraufhin wurden Anträge an die nationalen Kommissionen in Dänemark, Schweden, den Niederlanden, der Schweiz und der UdSSR gestellt, bis jetzt jedoch ohne greifbare Ergebnisse. Dagegen ist UNESCO-Unterstützung durch IDV-Beteiligung an UNESCO-Projekten schon möglich. Die Beteiligung an solchen Projekten bedeutet aber eine Aktivierung der Mitgliedsländer auf regionaler Basis, wozu wir die Zustimmung der Verbände brauchen. Sie würde m.E. die Finanzierung von regionalen SAG und Symposien erleichtern.
3. Um qualifizierte Referenten für die VI. IDT in Nürnberg zu sichern, trat der Präsident des IDV an die Deutsche Forschungsgemeinschaft heran, die 35.000 DM zu diesem Zweck bewilligte.
4. Die Stiftung FVS zu Hamburg übernahm die Kosten für die Unterkunft des Vorstands während des FMF-Kongresses und der Vorstandssitzung in Hamburg.
5. Die Vorstandsmitglieder versuchen so weit wie möglich, Reisezuschüsse von ihren jeweiligen Institutionen zu erzielen, besonders für die Teilnahme an den Veranstaltungen anderer Organisationen. Das Sekretariat des Instituts für germanische Philologie der Universität Kopenhagen war bei Sekretariatsaufgaben und bei der Herstellung des IDV-Werbeprospekts behilflich.

Hauptbereiche der Aktivität des Vorstands 1977-80

1. Auf der Vorstandssitzung 1978 in Zürich teilte der Vorsitzende der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache im FMF dem IDV-Vorstand mit, daß das Goethe-Institut beabsichtige, einen Antrag auf Mitgliedschaft im IDV zu stellen. Probleme in Verbindung mit dieser Frage sind Gegenstand mehrerer Besprechungen im und außerhalb des Vorstands u.a. in Berlin, Leipzig, München, Bad Homburg gewesen. Der Antrag des Goethe-Instituts ist als Punkt 8 auf der Tagesordnung für die Vertreterversammlung in Nürnberg aufgenommen.
2. Die Vorbereitung der VI. IDT hat den Vorstand vom ersten Anfang an beschäftigt. Laut Beschluß der Vertreterversammlung in Dresden wandte sich der Vorstand 1977 an die zuständigen Behörden in der Schweiz mit der Anfrage, ob man bei einer Verschiebung des turnusgemäßen Termins von 1980 auf 1981 die Veranstaltung der VI. IDT übernehmen könne. Die Antwort der Erziehungsdirektion des Kantons Bern war leider negativ, weshalb die Alternative VI. IDT 1980 ins Auge gefaßt werden mußte. Es lag ein Angebot vonseiten der Bundesrepublik Deutschland vor, die VI. IDT in Nürnberg zu veranstalten. Auf dem FIPLV-Kongreß in Luzern kam hinzu ein Angebot des ungarischen Mitgliedsverbands, die Internationale Deutschlehrertagung des IDV 1980 oder 1983 zu veranstalten. Der Vorstand beschloß danach, das erste Angebot für 1980 (Nürnberg) und das zweite für 1983 (Budapest) zu akzeptieren.
Am 9. Juni 1978 bestätigte der Stadtrat von Nürnberg seine Bereitschaft, die VI. IDT in Nürnberg aufzunehmen und entsprechend zu unterstützen. Die Stadt Nürnberg hat sehr großzügig 30.000 DM für das Rahmenprogramm und darüberhinaus 5000 DM zur Herabsetzung der Aufenthaltskosten für Teilnehmer aus Ländern mit nicht-konvertibler Währung bewilligt. Den größten Beitrag hat die Bundesrepublik Deutschland über die Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache im FMF beigesteuert, deren Vorsitzende Frau Dr. Heidrun Brückner zusammen mit ihren Mitarbeitern im Goethe-Institut München, die größte Last der Organisation der Tagung getragen hat.
3. Der *IDV-Rundbrief* ist wegen der erhöhten Druckkosten nur mit zwei Nummern pro Jahr erschienen. Nach 1977 wurde der Rundbrief mit Wolfgang Koch als Schriftleiter in Kopenhagen gedruckt, ab 1979 mit Rudolf Kern als Schriftleiter in Leuven, Belgien.

Karl Hyldgaard-Jensen

KASSENBERICHTE 1977-1979

(s.: *Rundbriefe* 22 (April 1978) - 24 (Juni 1979) - 26 (Juni 1980)
BETRÄGE IN SCHWEIZERFRANKEN

<i>EINNAHMEN</i>	1977	1978	1979
Kassenstand bei Jahresbeginn (Übertrag)	23.901,85	13.460,47	16.293,87
Mitgliedsbeiträge der Verbände und Einzelmitglieder	2.352,69	2.312,30	2.909,44
Werbung in den <i>Rundbriefen</i>	2.008,—	1.320,30	1.200.-
Zuwendungen der »Fachgruppe« und der »Sektion«	33.043,93	34.761,40	32.325.-
Bankzinsen, netto	26,77	21,18	16,98
Total	61.333,24	51.875,65	52.745,29
<i>AUSGABEN</i>			
Bürospesen + Redaktionshilfe	10.163,39	4.885,32	5.132,28
Druck und Versand der <i>Rundbriefe</i>	2.308,94	9.419,70	6.872,55
Reisen des Vorstandes	17.438,89	10.274,99	8.160,39
Taggelder + Hotelkosten, Vorstand	8.022,30	5.966,20	5.428,58
FIPLV-Jahresbeitrag (1979: 2 x !)	250,—	250,—	500,—
SAG-Unterstützung	3.168,—	—,—	—,—
Repräsentation	6.468,25	4.746,57	2.744,80
Bankspesen (Überweisungen)	53,—	39,—	32,20
Total	47.872,77	35.581,78	28.870,80
KASSENSTAND AM JAHRESENDE (Übertrag)	13.460,47	16.293,87	23.874,49
		der Schatzmeister: R. Zellweger	
Neuchatel (Schweiz), den 10. Juli 1980			

INTERIMS-KASSENBERICHT: 24. DEZ. 1979 BIS 10. JULI 1980.
(13. JAHR)

BETRÄGE IN SCHWEIZERFRANKEN

<i>EINNAHMEN</i>			23.874,49
Kassenstand am 23. Dez. 1979			
Mitgliedsbeitrag	der Verbände:		
Italien	ADILT(1979)	235,-	
Polen	Neuphilol. (1979)	150,—	
Dänemark	SPROGSAM (1980)	75,—	
Finnland	(1980)	607,50	
Bulgarien	(1980)	125,—	
Türkei	(1980)	110,—	
Dänemark	Seminar. (1980)	26,50	
UdSSR	(1980)	500 —	
USA	AATG (1980)	250 —	
Einzelmitglieder		20 —	
Zuwendungen			2.099 —
			16.575,—
<i>AUSGABEN</i>			Total 42.548,49
Verfügungssumme des Vorstandes.			17.000,—
<i>Rundbriefe:</i> Druck und Versand			9.166,25
Bankspesen (Überweisungen)			28.—
			Total 26.194,25
KASSENSTAND AM 10. JULI 1980:			16.354,24

Bis Jahresende erwartete *Einnahmen:*

Zuwendungen	5.000.-	
Werbung	1.000.-	
Bücherverkauf	1.000.-	
Beiträge	500.-	= ca. 7.500.-

Bis Jahresende erwartete *Ausgaben*

Vorstand, Ausgleich	9.000.-	
<i>Rundbrief</i> 27	5.000.-	
Vertreterempfang	3.000.-	
Repräsentation	1.000.-	=ca. 18.000.-

AM JAHRESENDE ZU ERWARTENDER KASSENSTAND: ca. 6.000.-

Neuchatel (Schweiz), den 10. Juli 1980

der
Schatzmeister
R. Zellweger

Bemerkungen des Schatzmeisters zum Kassenbericht für das Jahr 1980

Einnahmen:

Von den 19 im Vereinsjahr mitgliedbeitragspflichtigen Direktverbänden haben 15 mehr oder weniger fristgerecht bezahlt. In der Reihenfolge der eingegangenen Beiträge sind dies: I (ADILT): 235,— (für 1979) - PL (Neuphilologenverband): 150,— (für 1979) - DK (SPROGSAM): 75,- -FINNLAND (Deutschlehrerverband): 607,50 - BULGARIEN (Fremdsprachenlehrer): 125,- -TÜRKEI (Deutschlehrerverband): 110,- -DÄNEMARK (Seminarlehrer): 26,50 - UdSSR (APNJA): 500, — - USA (AATG): 250 — - KANADA (Ontario Association ...): 30,- -JAPAN (Deutschlehrerverband): 245,- -DÄNEMARK (Handelshochschullehrer): 21,- -DÄNEMARK (Gymnasiallehrer): 350,- -SÜDKOREA (Gesellschaft für Germanistik): 75,- -IRLAND (Gesellschaft für Deutschlehrer): 40,— - INDONESIA (IGBIJ): 60,35 - Insgesamt ergibt das 2900,35. Obwohl dieser Betrag alle bisherigen Ergebnisse um einiges übertrifft, können daraus nur knapp 8 % der Vereinausgaben bestritten werden. Der Beschluß der Nürnberger Vertreterversammlung, den Mitgliedbeitrag zu verdoppeln, wird, zusammen mit der Tatsache, daß die Anzahl der Direktverbände nun auf 25 angestiegen ist, im kommenden Jahr eine bessere Bilanz ergeben. Der Verband von Sri Lanka hat sich überhaupt noch nie zur Kasse gemeldet. Umgekehrt bezahlte der polnische Verband freiwillig! - Die Zuwendungen in bar beliefen sich mit 16.575,— nur auf etwa die Hälfte der gewohnheitsmäßigen Summe. Dies allerdings aufgrund einer Abmachung, wonach die ‚Fachgruppe‘ einfachheitshalber an Stelle einer Zuwendungsrate ‚1980‘ die Kosten sowohl für die Vertreterentschädigungen in Nürnberg als auch für den Empfang der Vertreter an der 6. IDT bestritt. Die ‚Sektion‘ ihrerseits überließ dem IDV den Verkaufserlös mehrerer Hundert dem IDV geschenkter DDR-Bücher.

Ausgaben:

Wie zu erwarten war, erwies sich das Kongreß-Jahr 1980 trotz dem erwähnten Entgegenkommen der ‚Fachgruppe‘ und der ‚Sektion‘ als nicht sehr kassenfreundlich. Die drei unumgänglichen Vorstandssitzungen in Kopenhagen, Hamburg und Nürnberg verursachten hohe Reisespesen. Der Druck und Versand von *Rundbrief*, und ‚26‘ mit einer Stärke von je 40 Druckseiten brachten Auslagen in der gleichen Höhe mit sich. Die übrigen Ausgaben hielten sich im Rahmen des Üblichen.

Bilanz

Unsere vor Jahresfrist gestellte Prognose, der IDV werde Ende 1980 froh sein müssen, wenn er am Schluß des Kongreß-Jahres nicht völlig auf dem trockenen sitze, hat sich als richtig erwiesen. Die Tatsache, daß ein Ausgabenüberschuß von rund Fr. 15.000,— verbucht werden mußte, stimmt dennoch bedenklich. Sie zwingt uns, nach neuen Quellen Ausschau zu halten, oder aber unsere Tätigkeit auf ein Minimum zu beschränken. Einsparungen ließen sich dadurch erzielen, daß der Vorstand künftig nur noch höchstens zweimal jährlich zusammenträte. Am *Rundbrief*, der ohnehin zur Halbjahreschrift geworden ist, sparen zu wollen, scheint wenig zweckmäßig. Auf allzu dünnem Polster sitzt es sich nicht bequem. Nachdem die Mitgliedverbände sich zu einer doppelten Anstrengung aufgerafft haben, darf der Schatzmeister vielleicht auch von Seiten der Sponsoren mit einer Teuerungszulage rechnen. Bei diesem frommen Neujahrswunsch möchte er es aber bewenden lassen.

Neuchatel, den 17. Dez. 1980

R. Zellweger

Protokoll der 5. ordentlichen Vertreterversammlung

am 3. und 8. August 1980 in Nürnberg, Scharrergymnasium

1. Eröffnung der Vertreterversammlung, Begrüßungen
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Wahl des Wahlkomitees laut Par. 3 der Wahlordnung
Basel, Ungarn
Laxague, Frankreich
Siliakus, Australien
4. Tätigkeitsbericht des Vorstands 1977-1980
5. Kassenberichte 1977-1980
6. Der Vorstand wird für die Berichte unter Artikel 4 und 5 entlastet.
7. Aufnahme der Verbände, die fristgerecht Antrag auf Mitgliedschaft gestellt haben.
Auf den Vorstandssitzungen in Kopenhagen und Hamburg wurde die Ansicht geäußert, daß die antragstellenden Verbände, die ihre Satzungen in der Landessprache anbieten, aufgefordert werden, sie in deutscher Sprache einzureichen.
Der Präsident hat die dafür in Betracht kommenden Verbände gebeten, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Nur der ADEAF ist dieser Bitte nachgekommen.
Der Antrag des kanadischen Verbandes (Quebec) ist zurückgezogen worden, weil in Kanada ein Dachverband im Entstehen begriffen ist. Aus dem Antrag des südamerikanischen Verbandes geht nicht hervor, welche Länder diesem Verband angehören. Am 8.8. soll entschieden werden, ob dieser Verband aufgenommen werden kann. Afghanistan und Zaire haben den Antrag auf Aufnahme fristgerecht gestellt. Ihre Satzungen sind aber nicht in Übereinstimmung mit den Statuten des IDV. Der Aufnahmeantrag des lateinamerikanischen Germanisten-Verbandes wird zurückgestellt, da die Auskünfte über seine Mitglieder, die Frage seines Verhältnisses zu womöglich bestehenden nationalen Verbänden nicht ausreichend geklärt werden konnten.
8. Antrag des Goethe-Instituts auf Mitgliedschaft im IDV. Beschluß: Den Verbänden sollen durch den IDV-Vorstand die Gründe der bisherigen Regelung und die Vorgeschichte mitgeteilt werden. Das Goethe-Institut und die Sektion DaF im Komitee für den Sprachunterricht in der DDR

werden aufgefordert, den Verbänden ihre Argumente für und gegen den Antrag schriftlich zuzuleiten, damit eine objektive Entscheidungsfindung bis zur geheimen Abstimmung in Budapest erfolgen kann.

9. Änderungsvorschlag zu Art. 18 der Satzungen.
Die Formulierung des Vorstands zu dem Änderungsvorschlag der LMS . wird angenommen. Art. 18 lautet: Der Vorstand besteht aus:
dem Präsidenten, dem Generalsekretär, dem Schatzmeister, dem Schriftleiter und einem weiteren Mitglied.
10. Vorlage der Kandidatenliste zu den Vorstandswahlen durch das Wahlkomitee für das Amt des Präsidenten, des Generalsekretärs, des Schatzmeisters, für die übrigen Vorstandsmitglieder und für die Kassenprüfer.
11. Vorstandswahlen
Nach den Vorstandswahlen besteht der Vorstand aus folgenden Mitgliedern:
Karl Hyldgaard-Jensen, Präsident
Waldemar Pfeiffer, Generalsekretär
Rudolf Zellweger, Schatzmeister Dirk
Koldijk, Schriftleiter Maria
Borodulina, Beisitzerin
12. Wahl der Kassenprüfer
Als Kassenprüfer werden für die nächste Amtsperiode bestätigt:
Wilfried Schildknecht (Schweiz) und Alfredo Bondi (Italien).
13. Wahl des Wahlkomitees für die Vertreterversammlung 1983 (§3 der Wahlordnung)
Beschluß: Mitglieder des Wahlkomitees werden von Verbänden aus Belgien, Island, Australien, Frankreich (RPLV) und der ČSSR benannt. (Abstimmungsergebnis einstimmig).
14. Vorlage des Tätigkeitsprogramms des neuen Vorstands für den Zeitraum 1980-1983.
Der Präsident berichtete über die geplanten Symposien:
— 3.-6.9.1981 in Poznan - Fachsprachen im Bereich Deutsch als Fremdsprache.
— 20.-27.9.1981 in Weimar - Symposium der Lehrbuchverfasser
— 1981 in Kopenhagen - Deutsch als Kombinationsfach.
Der IDV wird versuchen, sich an UNESCO-Projekten zu beteiligen, um auf diesem Wege finanzielle Unterstützung zu bekommen.

15. Wünsche und Anregungen für die nächste Tätigkeitsperiode durch die Vertreterversammlung
- SAG - im Prinzip begrenzte Unterstützung der bereits bestehenden, sonst Beteiligung an UNESCO-Projekten.
 - Veranstaltung regionaler Symposien, z.B. in Südostasien (H. Siliakus). - Begrenzte Finanzierung solcher Symposien ist im Prinzip möglich (R. Zellweger, Schatzmeister).
 - *Rundbrief* - er soll die Pausen zwischen den Tagungen überbrücken helfen, dem Ideenaustausch dienen, über Aktivitäten der Verbände berichten (E. Melkumjan).
Die Schriftleiter der Verbandszeitschriften sollten enger zusammenarbeiten. Während der VI. IDT hatten sie eine Arbeitsbesprechung. (R. Kern).
D. Koldijk, der neue Schriftleiter der IDV-Publikationen, berichtete, daß sich während der ganzen Tagung lediglich 35 Einzelabonnenten für den IDV-Rundbrief angemeldet haben.
 - Ort, Ziel und Rahmenprogramm der VII. IDT.
Beschuß: der Antrag von T.I.T. zur Durchführung der VII. IDT in Budapest 1983 (erste Augustwoche) wurde einstimmig angenommen. Thema der Tagung: »Der Deutschunterricht in fremdsprachiger Umwelt. Möglichkeiten - Bedingungen - Grenzen«. Der ungarische Vertreter P. Basel stellte den T.I.T. dar und legte die Rahmenkonzeption der Tagung vor.
Die Richtlinien für die thematisch-organisatorische Gestaltung der VII. IDT werden vom Vorstand ausgearbeitet. Man sollte nach einer ausgewogenen thematischen Verteilung der Sektionen streben. Sie sollten zeitlich gestaffelt werden, so daß man an mehreren Sektionen teilnehmen kann (J. Rößler). Man sollte zunächst grundlegende Probleme behandeln, um sie dann thematisch, territorial usw. zu differenzieren.
Eine Arbeitsgemeinschaft »Deutsch in der Diaspora« (G. Träbing) wurde vorgeschlagen.
Verbesserungsvorschläge für die VII. IDT legte C. Ohrt dar, der die zu große Dominanz der Muttersprachler bei dieser Tagung unterstrich. Die Umfrage bei der VI. IDT soll Hinweise für die Gestaltung der nächsten Tagung geben. Die Auswertung dieser Umfrage wird möglicherweise bis Ende dieses Jahres vorliegen (H. Brückner).
 - Mitgliedsbeitrag - nach eingehender Begründung durch den Schatz-

meister wurde folgender Beschluß gefaßt: er Beitrag wird auf 1 sFr pro Mitglied erhöht.

16. Sonstiges

- Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes sollte nicht nur den Vertretern, sondern auch den Verbänden zugeschickt werden (H. Brückner).
- Kontaktpersonen zum IDV sollten von den nationalen Verbänden benannt werden. Sie sollten in den Tagungen ihre Verbände vorstellen (G. Träbing).

Frau Brückner macht den Vorschlag, daß die Vorstände der Mitgliedsverbände nach jeder Vorstandssitzung, mindestens jedoch einmal pro Jahr, einen Tätigkeitsbericht ihrer Arbeit dem Vorstand des IDV zuleiten, damit der Vorstand des IDV sich ein Bild über die Aktivitäten seiner Mitgliedsverbände und seiner jeweiligen Vertreter machen kann. Unter anderem würde dadurch sichergestellt, daß die gegenseitige Information zwischen den einzelnen Verbänden untereinander und zum Vorstand des IDV kontinuierlich geschehen kann (z.B. durch Veröffentlichung wichtiger Ergebnisse und auch der einzelnen Sitzungsdaten der jeweiligen Verbände im *Rundbrief*).

17. Abschluß.

Der Präsident schloß mit Dankesworten an alle Kollegen, die bei der Veranstaltung und Durchführung der Tagung mitgeholfen haben, vor allem aber dankte er Frau Dr. H. Brückner für ihre außerordentlich große Arbeit.

Dirk Koldijk
Waldemar Pfeiffer

Der Schatzmeister des IDV, Rudolf Zellweger aus Neuchatel/Schweiz und Beisitzerin im IDV-Vorstand, Frau Maria Borodulina aus Moskau/UdSSR wurden am 21.11.1980 in Berlin/DDR mit dem Jakob-und-Wilhelm-Grimm-Preis ausgezeichnet. Herr R. Zellweger erhielt außerdem am 21.11.1980 das Bundesverdienstkreuz des Bundesrepublik Deutschland. Herzliche Glückwünsche!

Bericht von der Zusammenkunft der Redakteure der nationalen Verbandszeitschriften

Im Rahmen der VI. Internationalen Deutschlehrertagung in Nürnberg trafen eine Reihe von Verantwortlichen nationaler Verbandszeitschriften zu einem Gespräch mit der Schriftleitung des IDV-Rundbriefs zusammen. Das Ergebnis dieser Beratungen läßt sich in drei Punkten zusammenfassen:

1. Die Vertreter der nationalen Verbandszeitschriften erstreben die Möglichkeit, Beiträge aus den IDV-Rundbriefen in ihren eigenen Verbandszeitschriften abzdrukken. Dies kann geschehen, wenn die Quelle des übernommenen Beitrags juristisch und wissenschaftlich korrekt angeführt wird. Eine solche Formel könnte etwa lauten: »Dieser Beitrag ist mit Zustimmung der Redaktion dem IDV-Rundbrief Nr. X., Seite Y. entnommen«. Die Zustimmung für den Wiederabdruck darf jeweils vorausgesetzt werden.
2. Auch die Redaktion des IDV-Rundbriefs ist an guten Beiträgen interessiert. Die Verantwortlichen der nationalen Verbandszeitschriften sollen prüfen, ob sie der Rundbrief-Redaktion Entsprechendes anzubieten haben. Hierzu kämen natürlich nur Beiträge von prinzipieller oder überregionaler Bedeutung in Frage.
3. Es wird der Wunsch nach einer vollständigen Liste aller Verbandszeitschriften ausgesprochen, die den nationalen Redaktionen mitzuteilen sei, damit eventuell ein interner Austausch von Verbandszeitschriften vorgenommen werden kann.

Der in den Punkten 1 und 2 ausgedrückte Sachverhalt bringt den IDV-Rundbrief und die nationalen Zeitschriften in engeren Kontakt miteinander und entspricht somit auch dem auf der Vertreterversammlung ausgedrückten Verlangen nach mehr Zusammenarbeit zwischen IDV und einzelnen Verbänden. Durch Punkt 3 - um dessen Erfüllung sich die Rundbrief-Redaktion kümmert - wird die Zusammenarbeit der Verbände untereinander gefördert werden können.

Rudolf Kern :

Neue Mitgliedsverbände des IDV

Frankreich

Name: Association pour le développement de l'enseignement de l'allemand en France (ADEAF).

Adresse: Lycée Périer - Boite A, 270 Rue Paradis, F-13008, Marseille

Vorsitzender: M. Jacques Martin, Inspecteur General Honoraire, Marseille

Mitgliedsstatus: Direktverband

Indien

Name: All India Association of Teachers of German

Adresse: Department of Foreign Languages, Karnatak University, Dharwar, Indien

Vorsitzender: Dr. S.B. Shotri (Sekretär)

Mitgliedsstatus: Direktverband

Island

Name: Félag Pýzkukennara á Islandi (Isländischer Deutschlehrerverband)

Adresse: Álfrheimar 28, 104 Reykjavik

Vorsitzender: Steinar Matthíasson

Mitgliedsstatus: Direktverband

Kuba

Name: Arbeitskreis der kubanischen Germanisten und Deutschlehrer

Adresse: Universidad de la Habana, Facultad de Filologia, Ave. 19 de Mayo Nr. 14, Plaza, Ciudad de la Habana.

Vorsitzender: Dipl. Germ. Mario Medina.

Mitgliedsstatus: Direktverband

Madagaskar

Name: Association des Germanistes de Madagascar (AGERMA).

Adresse: B.P. 1200, Atananarivo, Madagascar.

Generalsekretärin: Rolande Ramasomanana.

Mitgliedsstatus: Direktverband.

Spanien

Name: Sociedad Espanola de Profesores de Aleman (Spanischer Deutschlehrerverband).

Adresse: Universidad de Santiago de Compostela, Facultad de Filologia, Santiago de Compostela.

Vorsitzender: Dr. Antonio Regales, Santiago de Compostela

Mitgliedsstatus: Direktverband.

Westafrika

Name: West African Modern Languages Association (WAMLA)

Adresse: University of Ghana, P.O. Box 69, Legon/Accra, Ghana.

Vorsitzender, Sekretär: Prof. Reginald F. Amono, Ghana

Mitgliedsstatus: Direktverband. Vertreter: Dr. Segun Odunuga, University of Ibadan, Nigeria.

MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN

Deutsch als Fremdsprache in Madagaskar

Der madagassische Deutschlehrerverband, AGERMA, wurde am 26.01.1973 gegründet. Die Hauptaufgabe der AGERMA besteht darin, den Deutschunterricht in Madagaskar zu fördern und auszubauen. Sie sorgt auch dafür, einen guten Kontakt zwischen den Deutschlehrern herzustellen und den Erfahrungs- und Meinungs austausch zwischen den Deutschlehrern zu fördern.

Stellung des Deutschunterrichts in Madagaskar

Dem Erlernen von Fremdsprachen wird in Madagaskar große Bedeutung beigemessen.

Nach 1972 hat man auf Grund der Umstrukturierung des Erziehungswesens in Madagaskar den Umfang des Unterrichts in der 2. Fremdsprache (Deutsch, Spanisch und Russisch) stark reduziert. Deutsch wird nun (neben Russisch und Spanisch) in den letzten drei Jahren an den Gymnasien angeboten und unterrichtet.

An den Gymnasien lernen z.Z. etwa 4.700 Schüler Deutsch. Die Zahl der Deutschlernenden steigt regelmäßig an:

Schuljahr	Schülerzahl	Gymnasien	Lehrerzahl
1974	860	11	19
1975	1300	12	20
1976	2300	11	21
1977	3127	11	21
1978	3500	9	26
1979	4200	8	29
1980	4687	8	30

Das Ausmaß des Deutschunterrichts an den Gymnasien erfordert eine entsprechende Lehrerzahl, was in Madagaskar leider nicht der Fall ist. Aufgrund des Lehrermangels mußte 1980/81 der Deutschunterricht an manchen Gymnasien abgeschafft werden. Lehrer, die Deutsch als Nebenfach studiert hatten, wurden in Ausnahmefällen im Deutschunterricht eingestellt.

Die Mehrzahl der Deutschlehrer in Madagaskar wurde in Frankreich ausgebildet, eine geringere Zahl in der Bundesrepublik Deutschland, in der UdSSR und in der Elfenbeinküste.

1980 wurde die Deutsche Abteilung an der Universite de Madagascar eingerichtet, wo zukünftige Deutschlehrer ausgebildet werden. Zur Zeit studieren 80 Studenten Deutsch. An der Universität sind 8 madagassische Dozenten und eine Lektorin aus der Bundesrepublik Deutschland tätig. Der Studiengang in »Deutsch als Fremdsprache« umfaßt u.a. folgende Teilgebiete:

- Literaturwissenschaft
- Sprachwissenschaft
- Kulturgeschichte
- Übung zum schriftlichen und mündlichen Gebrauch des Deutschen.

Die Licence d'allemand ist der angestrebte Hochschulabschluß, der ein Studium von 3 Jahren voraussetzt. Die Licence berechtigt zum Lehramt am Gymnasium.

Für die Weiterbildung der Deutschlehrer an Gymnasien bestehen folgende Möglichkeiten:

- Ein von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Köln in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut veranstaltetes Fortbildungsprogramm.
- Ein vom Außenministerium der Deutschen Demokratischen Republik in Güstrow veranstalteter internationaler Deutschlehrerkurs.

Jedes Jahr veranstaltet die AGERMA ein Deutschlehrerseminar, wo ein Hauptthema zur Diskussion gestellt wird und woran Deutschlehrer im Inland und im Ausland teilnehmen.

1975: Einführung in die Lehrbücher »Deutsch 2000 I, »Yao lernt Deutsch« bzw. »Lala lernt Deutsch«.

1976: Einführung und Auswertung des Lehrbuches »Deutsch 2000 II«.

1977: Grammatik im Unterricht »Deutsch als Fremdsprache« (methodisch-didaktische Überlegungen).

1978: Rolle und Stellung der audio-visuellen Lehrmittel im Unterricht »Deutsch als Fremdsprache« (methodisch-didaktische Überlegungen).

1979: Rolle und Stellung des Fremdsprachenunterrichts in Madagaskar. Beispiel: »Deutsch als Fremdsprache«.

1980: Rolle und Stellung der Landeskunde im Unterricht »Deutsch als Fremdsprache« (methodisch-didaktische Überlegungen).

1981 ist die Übersetzung von »Till Eulenspiegel« im Entstehen begriffen.

Probleme und Aussichten

Aufgrund der geographischen Lage (Entfernung und Insel) legt die AGERMA einen besonderen Wert auf den Kontakt und auf die Zusammenarbeit mit Organisationen, die sich mit den Problemen des Unterrichts »Deutsch als Fremdsprache« befassen. Hierzu unterhält die AGERMA Beziehungen mit dem Deutschlehrerverband auf La Réunion: 1980 war der Deutschlehrerverband auf La Réunion auf dem VI. AGERMA-Seminar in Antananarivo vertreten. 1981 ist geplant, daß die AGERMA an dem Deutschlehrerseminar auf La Réunion teilnehmen wird.

Die Aufnahme des madagassischen Deutschlehrerverbands im Internationalen Deutschlehrerverband ist ein bedeutender Schritt zur Erfüllung unseres Wunsches, und wir möchten hiermit allen, die dazu beigetragen haben, unseren aufrichtigen Dank erweisen.

Im Auftrag der AGERMA
Die Präsidentin
Baovola Radanielina

ASSOCIATION DES GERMANISTES DE MADAGASCAR
(A.G.E.R.M.A.)
Lot II M47 ter
Analamahitsy
ANTANANARIVO
MADAGASKAR
(DER MADAGASSISCHE DEUTSCHLEHRERVERBAND)

Ankündigung

Zu dem Artikel von G. Graffenberger »Schwedens verhängnisvolle Sprachpolitik«, der im vorigen *Rundbrief* abgedruckt wurde, erreicht uns eine Kurznotiz des schwedischen Fremdsprachenlehrerverbandes LMS, die besagt, daß der schwedische Verband dazu eine Stellungnahme im *Rundbrief* 29 bringen will.

Deutschlehrertagung in Budapest 1983

Hauptthema der geplanten Budapester Deutschlehrertagung, 1983:

Deutschunterricht in fremdsprachiger Umwelt Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen

Die bisherigen Tagungen haben die meisten theoretischen Grundlagen des Deutschunterrichts in ihren verschiedenen Aspekten dargelegt. Die Tagung in Budapest sollte diese Problematik vor allem aus dem Blickfeld der Deutschlehrer in den nichtdeutschsprachigen Ländern betrachten. Der Lehrer, der in fremdsprachiger Umwelt Deutsch unterrichtet, hat hauptsächlich mit der Praxis des Unterrichts zu tun. Die Deutschlehrer im Ausland sind sich darüber einig, daß die praktische Verwirklichung der Theorien und Prinzipien die größten Sorgen bedeutet. Die Budapester Tagung möchte die Schwerpunkte des praktischen Unterrichts in einer solchen Form erfassen, daß die Deutschlehrer, die an der Tagung teilnehmen und ihre Lehrtätigkeit in den Klassen in einigen Wochen nach der Tagung wieder aufnehmen, den Unterricht wirksamer, um neue Ideen und Anregungen bereichert, im Sinne neuer, zeitgemäßer Verfahren gestalten können.

Unserer Auffassung nach sollte die praktische Tätigkeit des Deutschlehrers im Mittelpunkt der Tagung stehen. Deshalb haben wir die Absicht, außer den Plenarsitzungen und Sektionen auf die umfassenden Diskussionen und den reichen Erfahrungsaustausch, auf das gegenseitige Kennenlernen der persönlichen Meinungen und Erfahrungen Gewicht zu legen. Wir ersuchen die Teilnehmer, ihre Beiträge in diesem Sinne vorzubereiten: Sie sollen über ihre Arbeit und Erfahrungen nicht nur mündlich, in Form von Vorträgen berichten, sondern ihre praktische Tätigkeit mit den geeigneten Hilfsmitteln demonstrieren.

Also, nicht nur was gemacht werden soll, und welche Theorien im Hintergrund eines Lehrverfahrens stehen, sollen betrachtet werden, sondern, WIE DAS ALLES IN DER PRAXIS VERWIRKLICHT WIRD. Könnten wir mehr über die Strategie der Lehrer hören, die Spiele, authentische Dokumente, aktivierende Tätigkeiten in den Unterricht einführen? Die wichtigsten Fragen des Deutschunterrichts sollten in den Sektionen auch mit einem Ausblick auf die praktische Arbeit erörtert werden.

Kommunikativ orientierte Grammatik: Wie wird sie in der effektiven Klassenarbeit angewendet? Wie können die letzten Ergebnisse der Linguistik auf den Unterricht übertragen werden?

Es wurde schon sehr viel über Psycholinguistik und Soziolinguistik theoretisch geschrieben und gesprochen. Aber selten wurde darüber berichtet, wie die Erkenntnisse dieser Wissenschaftsgebiete in die Praxis umgesetzt werden können.

Eine weitere wichtige Frage wäre: Wie sollen die Sprachnormen des Deutschen aussehen? Natürlich des Deutschen, das in einem nichtdeutschsprachigen Land unterrichtet werden soll. In Zusammenhang mit der Bewertung der sprachlichen Leistungen der Schüler ergibt sich die Frage der Fehleranalyse und die Frage, welche Fehler das Verstehen einer Mitteilung verhindern. Und eine noch wichtigere Frage: Wie diese Fehler zu verbessern sind. Die Probleme eines intensiven Deutschunterrichts gewinnen immer mehr an Gewicht. Intensivierung soll aber nicht nur verkürzte Lehrzeit bedeuten, sondern mehr Intensität im Aneignungsprozeß. Ideen, Anregungen und Erfahrungen wären erwünscht!

Ein Deutschlehrer unterrichtet eventuell Schüler in verschiedenen Lebensaltern. Welches sind die spezifischen methodischen Eigenschaften im Unterricht von der Kindheit bis zum Erwachsenenalter?

Man möchte die Erfahrungen aus verschiedenen Ländern über die Entwicklung und die Bewertung der Sprechfertigkeiten und über deren Stufen - z.B. objektive Testarbeit und Prüfungsmethoden - hören.

Es wäre erwünscht, diesmal nicht nur über die Tendenzen und Persönlichkeiten oder über die Wichtigkeit der Literatur zu sprechen, sondern auch Formen und Methoden zu zeigen, wie literarische Werke, Auszüge aus diesen im Deutschunterricht im Dienste der Ausbildung der Sprechfertigkeit und der Bereicherung des Wortschatzes praktisch verwendet werden können. Wir möchten diese Gelegenheit ergreifen, auch auf die Probleme hinzuweisen, wie in einem nichtdeutschsprachigen Land die sprachliche Ausbildung der deutschsprachigen Minderheit vor sich geht.

Es gibt noch eine lange Reihe von Problemen, die auf der Tagung aufgeworfen werden können. **MÖGLICHKEITEN, BEDINGUNGEN UND GRENZEN DES DEUTSCHUNTERRICHTS IN FREMDSPRACHIGER UMWELT.** Wir begrüßen jede Mitteilung, die die Arbeit eines Deutschlehrers erleichtern und reicher machen kann.

BEITRÄGE

Gerhard Wazel, Jena

Zum Einsatz audio-visueller Lehr- und Lernmittel bei der Entwicklung des freien Sprechens auf der Fortgeschrittenenstufe Deutsch als Fremdsprache

Der sowjetische Soziologe NIKOLSKI (1971, 229) wies auf dem 7. Weltkongreß der Soziologie daraufhin, daß es in der gegenwärtigen kommunikativen Praxis zu einer »Steigerung der Rolle öffentlicher Rede« komme, und KURELLA forderte in einem viel beachteten Aufsatz, die »Renaissance des öffentlich gesprochenen Wortes« (DANEŠ 1971, 73) durch bewußte Sprachpflege zu unterstützen (KURELLA 1964, 2).

KURELLAS Aufsatz wurde vor über einem Jahrzehnt publiziert. Vergleichen wir seine Forderungen mit den allgemeinen mutter- und fremdsprachigen Leistungen, dann müssen wir feststellen, daß wir mit den Ergebnissen unserer Bemühungen trotz vieler Fortschritte noch nicht zufrieden sein können. Bedenklich muß es stimmen, daß selbst bei Fremdsprachenlehrerstudenten die Befähigung zur aktiven Redegestaltung hinter der zur analytischen Sprachbetrachtung zurückbleibt.

Es müssen folglich neue Wege des Unterrichtens gefunden und - diese Notwendigkeit ergibt sich vornehmlich im Unterricht auf der höchsten Fortgeschrittenenstufe, etwa bei Fremdsprachenlehrerstudenten - effektivere Lehr- und Lernmittel geschaffen werden, damit das angestrebte Ziel, die kommunikative Sprachbeherrschung, erreicht werden kann.

Eine nicht unbeträchtliche Rolle spielen in diesem Zusammenhang Überlegungen zur besseren Einbeziehung technischer Mittel in den Unterrichtsprozeß. Allerdings soll bereits an dieser Stelle nachdrücklich vor Alternativlösungen gewarnt werden. Unserer Auffassung nach darf es weder zu einer Fetischisierung der Technik kommen, wie dies seit den 60iger Jahren vornehmlich in den USA zu beobachten ist, noch zu einer pauschalen Ablehnung der Technik, die als Reaktion auf nicht erfüllte, übertriebene Erwartungen in die Potenzen der Technik oder aufgrund traditioneller Technikfeindlichkeit heutzutage verstärkt auftritt.

Es muß vielmehr nüchtern geprüft werden, welchen Anteil die technischen Lehr- und Lernmittel an einem modernen, schöpferischen, lehrergeleiteten Unterricht haben können.

Die Entwicklung der Linguistik der letzten Jahre legt eine stärkere Einbeziehung vor allem der audio-visuellen Lehr- und Lernmittel in den Sprachunterricht nahe.

In der Gegenwart setzt sich in zunehmendem Maße die bereits 1899 von BEHAGHEL (1927, 13 ff.) formulierte Erkenntnis durch, daß es tiefgreifende Unterschiede zwischen der geschriebenen und der gesprochenen Form einer Sprache gibt (vgl. z.B. ŠVEDOVA 1960; LESKA 1965; ZIMMERMANN 1965; RUPP 1965; STEGER 1967; BERTHOLD 1968; SIROTININA 1974; WEISS 1975). Die gesprochene Sprache, die im modernen Sprachunterricht im Zentrum des Interesses steht, kann mit den herkömmlichen vorrangig auf die geschriebene Norm orientierten Methoden, Verfahren und Mitteln nur sehr schwer vermittelt werden, da bei ihrer Realisierung vorsprachliche (insbesondere subcorticale intonatorische) und außersprachliche Verständigungshilfen (Gestik, Mimik, Situation) zum Tragen kommen, die von den Lernern im Interesse eines kommunikativen Sprachgebrauchs angeeignet werden müssen'. Dies ist ohne Hilfe technischer Medien zumal im Ausland schlechterdings unmöglich. Auch der variable, situativ orientierte Sprachgebrauch, der neuerdings in erster Linie von der Soziolinguistik postuliert wird, macht eine Einbeziehung auditiver, visueller, vor allem jedoch audio-visueller Mittel erforderlich. Eine wichtige Hilfe stellen diesbezüglich bereits die in jeder Bildungsanstalt vorhandenen Tonbandgeräte dar. Das Tonband ermöglicht zunächst die Wiedergabe von Originalaufnahmen gesprochener Sprache aller Realisierungsformen des soziolinguistischen Differentials einschließlich der im gegenwärtigen Sprachunterricht noch weitgehend unterschätzten, aber für die gesprochene Sprache konstitutiven Intonation. Diese Aufnahmen sind Grundlage für Übungen zur Entwicklung der Zieltätigkeit verstehendes Hören, die, wie schon bei KAINZ (1954, 486) nachzulesen, eine wichtige Voraussetzung für die

1. Unter gesprochener Sprache verstehen wir nur das, was frei, d.h. ohne vorher ausformulierte Aufzeichnung, gesprochen wird. Selbst diese vergleichsweise weite Auslegung des Begriffs »gesprochene Sprache« läßt deutlich werden, daß die vor allem in der Praxis, aber auch teilweise in der Fachliteratur zu konstatierende Gleichsetzung von gesprochener Sprache und mündlich vorgetragener Äußerung nicht gutgeheißen werden kann, weil sie bestehende Unterschiede verwischt. Die Mündlichkeit einer Äußerung ist ein notwendiges, aber kein ausreichendes Kriterium für die Bestimmung der Strukturen gesprochener Sprache, denn auch geschriebene Äußerungen können mündlich vorgetragen werden (ausführlicher s. WAZEL 1978, 98 ff).

Entwicklung des Sprechens darstellen, und sie liefern das Material für sprachanalytische Untersuchungen nicht nur der Linguisten, sondern auch der Studenten.

Schließlich können mit Hilfe des Tonbands programmierte und nichtprogrammierte Übungen etwa zur Einführung typischer Strukturen der gesprochenen Sprache durchgeführt werden. In unserer Aufgabensammlung zur Entwicklung des Sprechens bei ausländischen Deutschlehrerstudenten finden sich Übungen zu Situationsmodellen, idiomatischen Wendungen, Stilschichten, zu ökonomischen syntaktischen Mitteln der gesprochenen Sprache (wie z.B. Ellipse und Aposiopese, Reduzierung der Verbform, Kernform statt Spannform des Nebensatzes), zur Ausdrucksfülle (z.B. Konkurrenzformen des Passivs, freier Dativ, Partikeln, Modalwörter) und zur lockeren Fügungsweise (wie z.B. Ausrahmung) usw.

Die programmierten Übungen können im Interesse der Effektivierung und der Individualisierung des Lernprozesses, der im Erwachsenenunterricht besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist (s. WAZEL 1978, 88), ins Selbststudium delegiert werden.

Unsere programmierten Übungen für den Unterricht auf der höchsten Fortgeschrittenenstufe weisen jedoch - das sei hier nur angemerkt - eine andere Struktur auf als die allgemein üblichen Tonbandprogramme. Sie sind charakterisiert durch eine Kombination von Schrift und Ton, die der Tatsache Rechnung trägt, daß die Verbindung akustischer, optisch-graphischer und graphomotorischer Reize vorteilhafter ist als das ausschließliche Hör- und Sprechtraining; sie enthalten im Hinblick auf die künftige Schulpraxis unserer Studenten in der Einleitung durchaus auch sprachtheoretische Erläuterungen zu Schwerpunktproblemen; in der Bestätigungsphase wird oftmals vom allgemein starren Schema abgegangen, und schließlich wurde bewußt auf eine weitgehende Annäherung an den natürlichen Sprachgebrauch geachtet, und zwar vor allem durch Einbettung der einzelnen Operationen in übergeordnete Kontexte. Eine Antwort auf die durch das Programm gestellten Fragen kann in der Regel erst dann gegeben werden, wenn der Satzinhalt verstanden worden ist. Form und Inhalt müssen folglich gleichermaßen Beachtung finden. Damit vermeiden wir den formalen Drill vieler in der Vergangenheit ausgearbeiteter und auch in der Gegenwart noch eingesetzter Programme. Die Einsatzmöglichkeiten des Tonbands sind jedoch in vielerlei Hinsicht eingeschränkt. Erstens kann nur die im engeren Sinne sprachliche Komponente einer mündlichen Äußerung wiedergegeben werden, nicht aber die außersprachliche. Da der Anteil der letztgenannten Komponente bei den für

den Fremdsprachenunterricht besonders wichtigen dialogischen Äußerungen außerordentlich hoch ist (vgl. BIRDWHISTELL 1961, 60; RUPP 1965, 23; ZIMMERMANN 1965, 42), erscheint bereits die Aufnahme und Wiedergabe von Originaldialogen in Gestalt von Tonbandmitschnitten problematisch, wie sie etwa von RATH (1976, 63 ff.) demonstriert werden. Zweitens stellen die Tonbandübungen trotz aller Bemühungen um eine echte situative Einbettung letztlich keine kommunikativen, sondern nur präkommunikative Übungen dar; das freie Sprechen kann folglich im Sprachlabor nicht direkt entwickelt werden. Im Gegensatz dazu ermöglicht die Arbeit mit Film, Fernsehen und Videorecorder eine dem lebendigen Sprachgebrauch adäquate Übungsgestaltung im Sprachunterricht.

Da über den Einsatz von Film und Fernsehen bereits an anderer Stelle informiert wurde (vgl. DESSELMANN/LANDMANN 1975; LANDMANN 1977; FÖRSTER 1975), möchte ich etwas ausführlicher über Erfahrungen berichten, die wir bei der Arbeit mit Videoaufnahmen im Sprachunterricht für ausländische Deutschlehrerstudenten gemacht haben.

Nachdem wir zu der Überzeugung gekommen waren, daß den Textsorten erörternder Kurzvortrag und Diskussion aufgrund ihrer Bedeutung für die kommunikative Praxis, für die Entwicklung des Sprechens und schließlich auch für die Persönlichkeitsbildung im Sprachunterricht auf der uns interessierenden Stufe eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte als anderen Textorten, arbeiteten wir eine Übungsfolge aus, die die Studenten unserer Auffassung nach schneller zu zusammenhängenden mündlichen Erörterungsleistungen in der deutschen Sprache führen mußte, als dies mit Hilfe der traditionellen Lehrmittel möglich war.

Diese Übungsfolge wird in Form einer variablen, schwierigkeitsgestuften Aufgabensammlung präsentiert, bei der drei Arten von Aufgaben unterschieden werden:

1. Aufgaben zur Schaffung der lexikalisch-grammatischen Voraussetzungen für die Textproduktion, die zum großen Teil als Tonbandprogramme konzipiert sind,
2. Sprechdenk- und Gesprächsübungen, die Übungen zum reproduzierenden Sprechdenken mit Stichwortgrundlage und mit Anschauungsstütze (vor allem Bildergeschichten), Interviewübungen und schließlich Streitgespräche umfassen, welche durch entsprechend formulierte Themen und Kontrasttexte provoziert werden,
3. schließlich als Höhepunkt der Übungsfolge Aufgaben zu Kurzvortrag und Diskussion, bei denen die Arbeit mit Videorecorder eine große Rolle spielt.

Die unter 3 genannten Übungen beginnen mit Komponentenübungen analytischer Art. Zunächst untersuchen die Studenten adaptierte Texte und Originalaufnahmen von freien Reden und Diskussionsbeiträgen hinsichtlich der inhaltlichen und sprachlichen Gestaltung, der Komposition und der Architektonik und gewinnen Maßstäbe für die Ausarbeitung von Kurzvorträgen und Diskussionsbeiträgen, die ihnen sodann in Form sogenannter Kriterienkataloge zur Verfügung gestellt werden. Diese Kataloge verstehen wir im Sinne des sowjetischen Psychologen GALPERIN als Orientierungspunkte für die Schaffung einer Orientierungsgrundlage, d.h. als ein System von Bedingungen, das, »wenn der Schüler es nutzt, ... die richtige Ausführung der Handlung gestattet« (GALPERIN 1964, 9).

Am Beispiel einiger Videoaufnahmen freier Diskussionen aus dem Fernsehen oder auch aus Gruppen von Muttersprachlern wird nun untersucht, in welcher Weise die Referenten² und Diskussionsteilnehmer ihre jeweiligen Kommunikationsstrategien zu realisieren versuchen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der sprecherischen Gestaltung, dem hörbaren und sichtbaren Redestil in seiner Gesamtheit, geschenkt.

Nachdem die Studenten auch vielfältige synthetische Komponentenübungen sowohl in der präkommunikativen als auch in der kommunikativen Phase (etwa Übungen im Erfassen der Darstellungsaufgabe, zur Ausarbeitung eines Kommunikationsplans, zur Argumentationstechnik, zur Architektonik etc.) durchgeführt haben, beginnen nun komplexe Übungen zu Kurzvortrag und Diskussion, die mit Videorecorder aufgezeichnet und im Anschluß oder in den folgenden Stunden unter Zuhilfenahme sogenannter Schätzurteile eine gründliche Auswertung erfahren³. Ein derartiges Vorgehen hat mehrere Vorteile. Erstens sind die Studenten, wie unsere Erfahrungen zeigen, an den Aufzeichnungen ihrer eigenen Leistungen stärker interessiert als an denen fremder Leistungen und bereit, sich darüber zu äußern. Die Auswertung der Aufnahmen übt so keinen unwesentlichen Einfluß auf die künftige Sprachproduktion aus. Die Auswertung ist zweitens wesentlich effektiver als

2. Wir sind der Auffassung, daß der Begriff »Diskussion« nur im Zusammenhang mit einem Vortrag bzw. mit einer wie auch immer gearteten einseitigen Äußerungsvermittlung gebraucht werden sollte, daß die Diskussion als eine gekoppelte wechselseitige Kommunikation aufzufassen ist, deren Struktur dadurch bestimmt ist, daß ein Grundredner (B), dessen Aussage sowohl vom Diskussionsleiter (A) als auch von den Diskussionspartnern (C, D, E, F) perzipiert wird, eine dominante Position einnimmt, die nach der Rede A übernimmt (vgl. Richter 1973, 137).
3. Ausführliche Begründung der Schätzurteile s. Wazel 1977, 339 ff.

ohne Videoband, denn sie kann nicht zuletzt aufgrund der Wiederholbarkeit jeder einzelnen Phase bzw. Leistung außerordentlich detailliert erfolgen. Von unschätzbarem Wert sind schließlich drittens derartige Übungen für die künftige Ermittlungs- und Bewertungspraxis⁴ der Lehrerstudenten. Je mehr sie bereits während des Studiums daran gewöhnt werden, sprachliche Leistungen objektiv zu ermitteln und zu bewerten, desto leichter wird ihnen die Einschätzung der Schülerleistungen in der Schulpraxis fallen. Der Leistungsermittlung und Bewertung anhand von Videoaufnahmen kommt folglich Modellcharakter zu. In den schulpraktischen Übungen und im Großen Schulpraktikum, das unsere Studenten zu absolvieren haben, zeigt sich immer wieder, daß sie gerade vor der Leistungseinschätzung zurückschrecken, wenn sie nicht in ausreichendem Maße gelernt haben, den Wert eigener und fremder Leistungen bewußt und fundiert zu beurteilen.

An dieser Stelle darf ich bemerken, daß wir keineswegs nur bei der Entwicklung von Kurzvortrag und Diskussion mit Videomaterial arbeiten. Eine große Rolle spielt die Arbeit mit Aufnahmen von Stunden, die die Studenten in Schulklassen gehalten haben. Diese Mitschnitte ermöglichen nicht nur unterrichtsmethodische Reflexionen, sondern auch die Vermittlung bzw. Aneignung der für die zukünftige Schulpraxis außerordentlich bedeutsamen Unterrichtssprache durch die Studenten.

Literatur

- BEHAGHEL, O., »Geschriebenes Deutsch und gesprochenes Deutsch«. In: *Von deutscher Sprache*, Wiesbaden 1967.
- BERTHOLD, H., *Zur Syntax der ostmitteldeutschen monologischen gehobenen Umgangssprache*. Dissertation, Potsdam 1968.
- BIRDWHISTELL, R.L., *Paralanguage: 25 Years after Sapir*, Pittsburg 1961.
- DANES, F., »Kultur der gesprochenen Äußerungen«. In: *Stilistik und Soziolinguistik*, Berlin 1971.
- DESSELMANN, G./LANDMANN, B., »Zur Arbeit mit Filmen im Deutschunterricht unter besonderer Berücksichtigung des Stummfilms«. In: *Deutsch als Fremdsprache*, Heft 5, Leipzig 1975.

4. Wir unterscheiden strikt zwischen der Ermittlung und der Bewertung von Leistungen. Unter Leistungsermittlung verstehen wir den objektiven Vergleich der von den Lernenden erbrachten Leistungen mit den Anforderungen des Lehrprogramms, Bewertung hingegen ist die pädagogisch orientierte Konfrontation des Lernenden mit den Ergebnissen der Leistungsermittlung. Ermittlung und Bewertung sind zwar aufs engste aufeinander bezogen, sie dürfen jedoch nicht, wie oftmals vornehmlich in der Praxis üblich, miteinander identifiziert werden.

- FÖRSTER, U., »Der Fernsehkurs ‚Sprechen Sie Deutsch?‘«. In: *Modern Linguistics and Language Teaching*, Budapest 1975.
- GALPERIN, P. Ja., *Der programmierte Unterricht und die Aufgaben einer grundlegenden Vervollkommnung der Unterrichtsmethoden*, Moskau 1964 (russ.).
- HERDER, J.G., *Werke*, Berlin 1877-1913.
- KAINZ, F., *Psychologie der Sprache*, Bd. 3, Stuttgart 1954.
- KURELLA, A., »Sprachkultur im deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat«. In: *Sprachpflege* 13, Leipzig 1964.
- LANDMANN, B., *Das synchrone Kommentieren von Filmen und seine Funktion bei der Entwicklung der mündlichen Sprachbeherrschung im Fremdsprachenunterricht*. Dissertation A, Leipzig 1977.
- LESKA, Chr., »Vergleichende Untersuchungen zur Syntax gesprochener und geschriebener deutscher Gegenwartssprache«. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*, 87. Band, Heft 3, Halle 1965.
- NIKOLSKI, L.B., »Prognose und Planung sprachlicher Entwicklung«. In: *Soziologie der Sprache*, Opladen 1971.
- RATH, R., »Gesprochenes Deutsch und seine Gliederung«. In: *Beiträge zu den Fortbildungskursen des Goethe-Instituts für ausländische Deutschlehrer an Schulen und Hochschulen*, München 1976.
- RICHTER, G., *Soziologische Aspekte der rhetorischen Kommunikation*. Dissertation, Halle 1973.
- RUPP, H., »Gesprochenes und geschriebenes Deutsch«. In: *Wirkendes Wort*, Heft 1, Düsseldorf 1965.
- SIROTININA, O.B., *Die moderne gesprochene Sprache und ihre Besonderheiten*, Moskau 1974 (russ.).
- ŠVEDOVA, N., *Abriß der Syntax der russischen gesprochenen Sprache*, Moskau 1960 (russ.).
- STEGER, H., »Gesprochene Sprache«. In: *Sprache der Gegenwart I*, Düsseldorf 1967.
- WAZEL, G., »Zur Ermittlung komplexer mündlicher Leistungen im Unterricht für Fortgeschrittene«. In: *Deutsch als Fremdsprache*, Heft 6, Leipzig 1977.
- WAZEL, G., *Die pädagogisch-methodischen und linguistischen Voraussetzungen und Gesetzmäßigkeiten des komplexen Sprachunterrichts bei ausländischen Deutschlehrerstudenten*. Dissertation B, Jena 1978.
- WEISS, Andreas, »Syntax spontaner Gespräche«. In: *Sprache der Gegenwart* 31, Salzburg/Düsseldorf 1976.
- ZIMMERMANN, H., *Zu einer Typologie des spontanen Gesprächs*, Bern 1965.

Mitteilung

Über die Gründung der Arbeitsstelle Deutsch als Fremdsprache und des Arbeitskreises Deutsch als Fremdsprache bei der deutschen Abteilung der Sprachenfakultät an der Ain Shams-Universität Kairo/Ägypten

Hiermit möchte ich Sie freundlichst davon unterrichten, daß wir ab 1. März 1981 bei der *Deutschen Abteilung* der Sprachenfakultät der Ain Sham-Universität eine Arbeitsstelle *Deutsch als Fremdsprache* eingerichtet haben. Ganz grob umrissen, wird es Aufgabe dieser Arbeitsstelle sein, die für den fremdsprachlichen Deutschunterricht insbesondere in Ägypten - aber auch in anderen Ländern mit *Arabisch* als Muttersprache - notwendigen theoretisch-wissenschaftlichen und praktisch-methodischen Grundlagen zu erforschen, zu erarbeiten und vorhandene Ansätze weiterzuentwickeln. Bereits verfügbare und schon im Einsatz befindliche Lehrmaterialien sollen im Hinblick auf die spezifisch ägyptischen /- arabischen -/ Verhältnisse beurteilt und verbessert, neue Lehrmaterialien auf der Grundlage der zu erarbeitenden Forschungsergebnisse hergestellt werden. Die Tätigkeit der Arbeitsstelle soll also unmittelbar der Praxis dienen und sowohl dem Lehrer als auch dem Lernenden der deutschen Sprache geeignete methodisch-didaktische Hilfe zur Verfügung stellen.

Die Arbeitsstelle wird eng mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zusammenarbeiten im Rahmen eines am 22.12.1980 unterzeichneten Partnerschaftsabkommens, das eine besondere Kooperation im Fachgebiet *Deutsch als Fremdsprache* sowie *Arabisch als Fremdsprache* in Lehre und Forschung vorsieht. Darüber hinaus strebt die Arbeitsstelle die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen an, die die Förderung des fremdsprachlichen Deutschunterrichts in Ländern mit *Arabisch* als Muttersprache zum Ziel haben.

Um die Arbeit möglichst intensiv zu gestalten schlage ich vor, einen *Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache in Ägypten* und in Ländern mit *Arabisch* als Muttersprache zu gründen in Anlehnung an den *Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache* (AKDaF) und dessen Zielsetzungen, wie er in der Bundesrepublik beim *DAAD* bereits seit einigen Jahren existiert.

Mit der Leitung der *Arbeitsstelle* sowie mit der Gründung des *Arbeitskreises* habe ich Herrn Dr. Helmut Ewaldt von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, der derzeit an der Deutschen Abteilung der Sprachenfakultät tätig ist, betraut. Herr Dr. Ewaldt kennt die hiesigen Verhältnisse aus jahrelanger Unterrichtstätigkeit an den verschiedenen Hochschulen des Landes und ist mit der Mentalität der Menschen hier bestens vertraut. Glücklicherweise verfügen wir über im Fache *Deutsch als Fremdsprache* besonders ausgebildete und graduierte ägyptische Hochschul-Lehrer, die gemeinsam mit Herrn Dr. Ewaldt und Mitarbeitern der Universität Erlangen-Nürnberg die *Arbeitsstelle* und den *Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache* aufbauen und betreuen werden. Sehr verehrte Kollegen, ich rechne ganz fest mit Ihrer Hilfe und Ihrer Mitarbeit im Interesse unseres gemeinsamen Anliegens der Förderung des deutschen Sprachunterrichts in Ägypten und der Vertiefung der menschlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschen und Ägyptern.

Prof. Dr. phil. Mustafa Maher
Leiter der DEUTSCHEN ABTEILUNG an der
Sprachenfakultät der AIN SHAMS-Universität
Kairo/Ägypten

Zugleich ist für Mitte April 1981 die Gründung eines NATIONALEN ÄGYPTISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES angekündigt, der sogleich seine Mitgliedschaft im IDV beantragen wird.

EINGESANDTE LITERATUR

(Besprechung vorbehalten)

Belgien

Belgischer Germanisten- und Deutschlehrerverband
Germanistische Mitteilungen, Heft 12 (1980)

VEB Bibliographisches Institut, Leipzig

Grammatik der deutschen Sprache, Neuausgabe, bearbeitet von Günter Starke, 1980, 12. M
Großes Abkürzungsbuch, Abkürzungen, Kurzwörter, Zeichen, Symbole, von Heinz Koblichke,
Leipzig 1980, 24,- M.

Dänemark

Meddelelser fra Gymnasieskolernes
Tysklaererforening Nr. 70, 71, 72.
Sprogam: Sproglæreren Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 (1980), Nr. 1 (1981)

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Informationen Deutsch als Fremdsprache, Nr. 2, 3, 4, 5, 6 (1980)
GRD Bulletin, Newsletter for Literature and Culture in the German Democratic Republic, Vol.
VI, No. 3 Fall (1980)

VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig

Entstehung und Entwicklung der DDR. Autorenkollektiv: Helmut Griebenau, Leiter und
Hauptautor (Landeskunde DDR für Ausländer, Arbeitshefte) Leipzig 1979, 4.50 M »G«,
Zeitschrift für Germanistik Nr. 2, 3, 4 (1980), Nr. 1 (1981)

Finnland

Tempus, Nr. 7, 8, 9 (1980); Nr. 1, 2 (1981)

Julius Groos Verlag

Authentizität gesprochener Sprache in Lehrwerken für DaF von Jan Weijenberg, Heidelberg 1980,
272 Seiten, brosch. DM 36.-

Max Hueber Verlag

Hinführung zur naturwissenschaftlich-technischen Fachsprache N T F von Rosemarie Buhlmann,
Anneliese Fearn Teil 3 Baustoffkunde, München 1980, 424 Seiten, kart. DM 30, Hueber-Nr. 1323
Das deutsche Verb, von Heinz Griesbach, München 1980, 275 Seiten, geh. DM 24.80, Hueber-Nr.
1388

Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache von Ursula Hoberg,
(Heutiges Deutsch 1/10), München 1981, 256 Seiten, kart. DM 22.50, Hueber-Nr. 6786
Lessing Yearbook 1979 edited for the Lessing Society by Edward p. Harris, München 1979, 280
Seiten, Leinen DM 39,- Hueber-Nr. 6919

The world of LSP, edited by Jorgen Hoedt and Robin Turner The LSP Centre, Unesco alsed LSP
Network and Newsletter, Handelshochschule Kopenhagen, 1981, 223 Seiten
Materialien zum fachsprachlichen Deutschunterricht: Chemie/Physik I. Texte mit Übungen,
Helmut Birkenfeld, Manfred Roschek, 1981, 80 Seiten, geh. DM 16.-, Hueber-Nr. 1341
ABC der deutschen Nebensätze, Wolf-Dieter Zielinski, München 1981, 192 Seiten, kart. DM
10.80, Hueber-Nr 1340

Praxis, Verstehen, Schreiben, Stellungnehmen, H. Stalb, München 1980, 108 Seiten, mit Fotos und
Zeichnungen, kart. DM 10.80, Hueber-Nr 1314

New Zealand

Language teacher, journal of the Association of Language Teachers November 1980, Volume 6 Number 3.

Erich Schmidt Verlag, Berlin

Günter Schade: Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften. Ein **Lehrbuch** für Ausländer, 7. durchgesehene Auflage 1979

Schweden: LMS

Lingua Jg. 1980, 2, 3, 4., Jg 1981, 1

Unesco-FIPLV

ALSED, Newsletter No. 20 (1980), 21 (1981)

Fachliteratur und Belletristik aus der DDR

die über die Universitätsbuchhandlung Büttner & Co.

D-85 Nürnberg 11, Postfach 9560, Tel. 0911-203599

(Herr Mummert) bezogen werden können.

Titel	Preis	Stückzahl
<i>1. Sprache und Landeskunde</i>		
Agricola, Wörter und Wendungen	23,50	2
Bericht über die V. Internationale Deutschlehrertagung	19,20	23
Bildungswesen der DDR	10,20	6
DDR Gesellschaft Staat Bürger	10,70	18
Deutsch als Fremdsprache (Sonderheft)	2,60	26
Dialog	4,30	1
dto ... d. Substantive	17,10	15
Handbuch DDR	29,40	17
Helbig, Dt. Grammatik f. Ausländer	12,80	34
Klaus, Sprache d. Politik	14,90	5
Mater, Rückläufiges Wörterbuch	32,00	2
Mettke, Althochdt. Texte	19,20	5
Michel, Texte z. Sprachtheorie	19,20	4
Ökon. Geographie der DDR	26,20	5
Panitz, Meines Vaters Straßenb.	5,90	1
Probleme d. Deutschunterricht. f. Fortges	19,20	2
Sommerfeldt, Wörterbuch zur Valenz ... d. Adj.	14,90	12
Schmidt, Rede, Gespräch, Diskussion	9,60	8
Statist. Taschenbuch DDR 79	4,10	6
Streisand, Dt. Geschichte	10,50	4
Schmidt, Grundfragen dt. Grammatik	7,50	1
Wörterbuch zum soz. Staat	9,40	5

Titel	Preis	Stückzahl
<i>II. Literatur und Literaturwissenschaft</i>		
Becher, Abschied	12,00	1
Befreiungskriege	4,80	1
Brecht, Stücke	11,20	3
Bruns, Uns hebt die Flut	12,30	3
Christ, Adieu bis bald	8,80	3
Christ, Zeichen des Himmels	8,00	3
Die blaue Blume	13,50	1
Feuchtwanger, jüd. Krieg 1-3	33,50	1
Fontane, Cecile	9,50	1
Fontane, Schach v. Wuthentow	5,80	1
Fühmann, Frl. Veronika	6,60	2
Geschichte der dt. Lit. Band 11: DDR Literatur	37,30	15
Görlich, Eine Anzeige i.d. Zeitung	7,30	1
Görlich, Sommergeschichte	5,10	1
Hauptmann, Dramen	9,60	2
Hermlin, Lektüre	8,40	1
Impulse, Beiträge zur Klassik, Band I u. II	32,00	4
Internationale Bibliogr. zur Geschichte der dt. Lit. Band 1, 2.1, 2.2	79,90	4
Kögel, Sprechen im Dunkeln	5,10	1
Klassik (Erläuterungen zur dt. Literatur)	12,80	2
Laabs, Der Ausbruch	9,10	1
Mann, Th. Buddenbrooks	12,80	2
Mann, Th. Zauberberg	16,00	2
Neutsch, Der Friede im Osten - 1	10,70	2
Neutsch, Der Friede im Osten - 2	10,20	1
Noll, Kippenberg	13,50	2
Noll, Werner Holt 1 u. 2	20,20	1
Romantik (Erläuterungen zur dt. Literatur)	17,10	2
Seghers, A. Erzählungen 1952-62	12,80	1
Seghers, A. Erzählungen 1945-51	10,20	1
Seghers, A. Tote bleiben jung	11,20	2
Seghers, A. Kopflohn	9,00	1
Seghers, A. Vertrauen	9,30	2
Seghers, A. Rettung	9,00	2
Seghers, A. Entscheidung	11,20	3
Schulz, Der Soldat und die Frau	6,40	2
Storm, Erzählungen	15,50	2
Thürck, Der Gaukler	13,70	2
Wellm, Pause für Wanzka	8,00	2
Wogatzky, Preis der Mädchen	6,60	2
Zweig, Feuerpause	8,70	1
Zweig, Junge Frau v. 1914	8,70	1
Zw. Klassik und Rom.	9,30	1
<i>III. Kunstbände</i>		
Alpatow, Dresdner Galerie	46,90	1
Bachmann, Dresdner Gemäldeg.	57,50	4
Berlin, Fotomappe	3,20	10
Cäcilienhof, Fotomappe	3,20	9
Das alte Weimar, Bildband	33,90	5
DDR, Bildband	61,80	9
Kunstland DDR	32,00	4
Piltz, Kunstführer durch die DDR	12,30	10
Weimar, Bildband	38,40	9

BUCHBESPRECHUNGEN

Alois Wierlacher (Hrsg.): Fremdsprache Deutsch. Grundlagen und Verfahren der Germanistik als Fremdsprachenphilologie, Band I, Wilhelm Fink Verlag, München 1980 (= Uni-Taschenbücher 912), ISBN 3-7705-1810-1

Besprechung von Gerd Weyers, Amsterdam

Der Titel des zweibändigen Werkes, dessen erster Teil nun vorliegt, gibt einigen Anlaß zu der Vermutung, daß hier die Praxis des Deutschunterrichts an Schulen zur Diskussion steht. Wer das Buch unter diesem Interesse in die Hand nimmt, wird enttäuscht sein. Wenn überhaupt von curricularen Konsequenzen einer Neubestimmung des Faches Deutsch als Fremdsprache die Rede ist, dann von akademischen. Die vorliegende Bestandsaufnahme der Diskussion über die Germanistik als Fremdsprachenphilologie ist primär theoretischer Art. Damit läuft sie aber - wie viele einschlägige Veröffentlichungen - Gefahr, aufs neue eine Maschine in Gang zu setzen, welche endlos Theorien generiert, die sich aufeinander beziehen und sich so von dem entfernen, was sie eigentlich beschreiben wollen. Wer einige Erfahrung mit der Schulpraxis, der Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrern hat, wird sich fragen müssen, ob solche Theoriebildung geeignet ist, die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu überbrücken, die vor allem in der Auslandsgermanistik bedenkliche Formen angenommen hat. Lehr- und Forschungspläne orientieren sich fast ausnahmslos an muttersprachlichen Modellen, betreiben eine wenig adressatenbezogene Edelgermanistik - wie die Einleitung richtig diagnostiziert -, während die so ausgebildeten Lehrer nahezu ausschließlich als Sprachvermittler funktionieren und nach Abschluß des Studiums aus Zeit- oder anderen Gründen kaum noch einen Artikel lesen, geschweige denn an der Diskussion der Paradigmenwechsel ihres Faches teilnehmen. Besonders betroffen von solcher Erstarrung ist die Literaturvermittlung. Nach wie vor liegt ihr ein Bildungsbegriff zugrunde, der die kanonisierte Literatur als wertvoll setzt, ohne sich an den veränderten kommunikativen Bedürfnissen der Adressaten zu orientieren. Ein solcher Zugriff stößt notwendigerweise auf hartnäckiges Desinteresse bei Schülern und selbst Studenten. Daraus wiederum ziehen Lehrende die falsche Konsequenz, die Literatur größtenteils oder gänzlich preiszugeben.

Fruchtbar ist deshalb der Ansatz von *Fremdsprache Deutsch*, eine lernerbezogene Germanistik zu fordern, deren oberstes Lernziel nicht einseitig als sprachliche oder literarische Kompetenz, sondern übergreifend als eigen- und fremdkulturelle Kompetenz definiert wird. Ein solches Plädoyer für eine Auslandsgermanistik als vergleichende (kontrastive) Fremdkulturwissenschaft kann der allerorten wahrnehmbaren Tendenz entgegenwirken, aus der Not (der Unhaltbarkeit traditioneller Konzepte der Literaturvermittlung) eine Tugend (die Verengung des Faches auf Sprachvermittlung) zu machen.

Statt solcher Reduktion wird von Wierlacher u.a. eine breite Orientierung der Germanistik gefordert. Entsprechend sind Linguistik, Literatur/Kultur und Landeskunde die Bereiche, die in den verschiedenen Beiträgen begründend und/oder Perspektiven gewinnend dargestellt werden. Der Band verfährt systematisch, indem zunächst die Definition der Germanistik als Fremdkultur- und Fremdverhaltenswissenschaft in zwei Beiträgen theoretisch unterbaut wird. Bausinger und Krusche diskutieren den »Kulturbegriff« bzw. die »Kategorie der Fremde«. Die sich daraus für den Fremdsprachenunterricht ergebenden Konsequenzen werden von Wierlacher (»Deutsche Literatur als fremdkulturelle Literatur«) und Göhring (»Deutsch als Fremdsprache und interkulturelle Kommunikation«) reflektiert.

Den Zusammenhang von Literaturunterricht und Sozialgeschichte/Landeskunde versucht Hebel in seinem Aufsatz »Literatur als Institution und Prozeß« zu begründen. Die Beiträge von Harth, Schmidt und Steinmetz referieren neuere Positionen der Forschung bezüglich des Komplexes Text-Interpretation-Rezeption und überlegen daraus resultierende Fragestellungen und Aufgabenbereiche in Lehre und Forschung.

Picht und Schmidt skizzieren Perspektiven der Landeskunde. Beide Konzepte stimmen darin überein, daß sie Landeskunde nicht als eigenständiges Fach definieren. Picht jedoch polemisiert gegen Schmidts Formel der »Landeskunde als Kontextwissen«, das eine abrufbare »Menge an enzyklopädischen Informationen« voraussetze. Demgegenüber versucht Picht an einem Fragment aus Fontanes Roman »Frau Jenny Treibel« zu zeigen, daß der Text ohne Erschließung der Zusammenhänge, auf die er sich bezieht, nicht verstanden werden könne. Erschließung bedeute aber nicht die »Aufzählung von Daten und Informationsbeständen«. Vielmehr müsse eine Integration von Fragestellungen verschiedener Wissenschaften in jeweiligen landeskundlichen Projekten angestrebt werden. Voraussetzung wäre ein Informationssystem, das über einschlägige Publikationen und Forschungsaktivitäten Auskunft gibt.

Weinreich geht vor allem auf die linguistische Komponente des Faches ein. Als »Forschungsaufgaben des Faches Deutsch als Fremdsprache« nennt er im Bereich der Linguistik: kontrastive Linguistik, Sprachnormenforschung, Sprachlehrforschung, Fachsprachenforschung und Gastarbeiter-Linguistik.

Weitere Beiträge beleuchten die kulturpolitische Situierung der Germanistik in Entwicklungsländern sowie Rahmenbedingungen fremdsprachlicher Germanistik am Beispiel Brasiliens. Zu bedauern ist in diesem Zusammenhang, daß die in der Einleitung vorgenommene Differenzierung zwischen Fremdsprachenunterricht in Deutschland und im Ausland bzw. zwischen uni- und multikulturellen Zielgruppen in den verschiedenen Beiträgen kaum noch eine Rolle spielt.

Gottfried Meinhold/Eberhard Stock: Phonologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1980, 251 S.

Besprechung von Helga Vandersee, Jena

Mit diesem Lehrbuch wird in der DDR die erste umfassende Darstellung der Phonologie der deutschen Gegenwartssprache vorgelegt und damit eine empfindliche Lücke geschlossen. Darüber hinaus aber stellt das Buch im Ensemble der phonologischen Literatur ein echtes Novum dar. Ausgehend von einer kommunikativen Sprachbetrachtung und von der Überzeugung, daß Erkenntnisgewinn in der Phonologie nur auf der Grundlage der phonetischen Kenntnis und Erkenntnis natürlicher Sprachen denkbar ist, unternahmen die Autoren den Versuch, nicht nur das Phonem als phonologische (abstrakte) Einheit und die (phonetischen) Phonemrealisationen im Zusammenhang zu sehen, sondern »den orthoepischen Aspekt der Standardaussprache des Deutschen mit der phonologischen Systembeschreibung zu vereinigen« (S. 12) Diese Verbindung von phonologischer Theorie und orthoepischer Praxis unterscheidet das Buch von allen bisher erschienenen Phonologien und macht es nicht nur für den Germanisten interessant, sondern gibt eine Fülle von Anregungen auch für die Weiterbildung und praktische Arbeit des Fremdsprachenlehrers. Die Autoren betonen zu Recht, »daß die Erlernung der korrekten Artikulation der Fremdsprache, die Erkenntnisse von Phonologie und Phonetik der jeweiligen Sprache auf dem Hintergrund der Kenntnisse der Muttersprache voraussetzt« (S. 12) In diesem Sinne werden phonologische Verallgemeinerungen so dargestellt, daß ihre Ableitung aus den phonetischen Sachverhalten erkennbar ist und Regeln der Aussprache werden stets als Realisierungsanweisungen für phonologische Einheiten aufgefaßt. Das Buch gliedert sich in 5 Kapitel:

Kapitel 1 befaßt sich mit *Phonemtheoretischen Grundlagen*. Ausgehend von der Erörterung kommunikationstheoretischer Voraussetzungen, beschäftigt es sich mit dem Gegenstand der Phonologie als Teilsystem und ihrer Einordnung in das Gesamtsystem der Sprache. Nach einem Abriss zur Geschichte der Phonologie, in dem sich in hervorragender Weise Überblicksdarstellung, Kritik und Problemdiskussion verbinden, beschreiben und begründen die Autoren schließlich ihre Methode phonologischer Betrachtungen, wobei auch hier strittige Fragen und Probleme durchaus als solche kenntlich bleiben. Für den Fremdsprachenunterricht wichtig und richtig ist die Entscheidung, bei der phonetisch-phonologischen Beschreibung nicht nur akustische, sondern auch artikulatorische Merkmale heranzuziehen. Von zentraler Bedeutung, besonders für das Deutsche, ist die Frage nach der mit dem Material erfaßten Sprachschicht. Das Buch geht hier von der Standardaussprache aus, wobei innerhalb der Standardaussprache Stilschichten angesetzt werden (vgl. die Ausführungen zu Kapitel 2), die sich auf die Realisierung der Phoneme auswirken.

Diese Entscheidung verlangt die Beschreibung einer beträchtlich größeren Anzahl von Allophonen eines Phonems, als in der bisherigen Literatur üblich. Dabei kommt es auch zu Überlappungen von Allophonreihen. Das hat Konsequenzen für den Phonembegriff.

Für die Autoren stellt zwar in Übereinstimmung mit der klassischen Phonologie der Prager Schule das Phonem eine genau anzugebende Menge distinktiver Merkmale dar, die durch Opposition auf der paradigmatischen Ebene gewonnen werden. Aber diese Unterscheidungsmerkmale »erfüllen ihre distinktive Funktion nur dann, wenn die syntagmatische Ganzheit des Zeichens gegenwärtig ist. Im konkreten Falle der Identifikation treten die distinktiven Eigenschaften bzw. Merkmale stets in Gemeinschaft mit solchen auf, die im aktuellen Fall nichtdistinktiv sind«. (S.33) Das Phonem wird deshalb auch als eine Invariante bezeichnet, »die nicht allein durch die paradigmatisch distinktiv fungierende phonetische Substanz, sondern auch durch seine syntagmatisch konstitutive Funktion innerhalb des Sprachzeichens bestimmt wird«. (S. 65) Im 2. Kapitel werden die *Phoneme der deutschen Gegenwartssprache*, getrennt nach Vokalen und Konsonanten, anhand distinktiver Merkmale ermittelt, beschrieben und systematisiert. Es folgen Ausführungen zur Phonostilistik und Phonostatistik. Im Zusammenhang mit der Realisation der Phoneme in der deutschen Standardaussprache werden zwei phonostilistische Ebenen (Form- oder Lautungsstufen) unterschieden, die verschiedene Präzisionsstufen der Aussprache darstellen, nämlich eine gehobene Formstufe (I), eine Ebene des vorwiegend künstlerisch oder rednerisch reproduzierten Textes und eine Gesprächsstufe (II), die eine größere Zahl von Assimilationsformen, Vokalreduktionen und Lautschwächungen aufweist. Hier wird eine Reihe solcher Reduktionsformen angeführt, die in der standardsprachlichen Gesprächslautung häufig sind. Solche potentiellen Reduktionsformen sollten im FU bewußt erlernt werden. Ihre Beherrschung ergibt sich nicht von selbst, da jede Sprache andere Assimilationsgewohnheiten hat. Auch die Abschnitte zu Problemen der Interferenz mit dem Russischen, Englischen und Französischen sind für den deutschlernenden und -lehrenden Ausländer sehr instruktiv. Exkurse über die mundartliche Beeinflussung der Phoneme der Standardaussprache, die u.a. auch die Schwierigkeiten deutlich machen, die Gesprächsstufe der Standardaussprache sicher gegen die dialektgeprägte abzugrenzen, zur diachronischen Betrachtung der Phonemsysteme sowie zur funktionellen Belastung der Phonemrealisationen geben Anregungen zur Beschäftigung mit spezielleren Problemen der Phonologie.

Das 3. Kapitel beschäftigt sich mit den *Phonemverbindungen*. Während im 2. Kapitel der paradigmatische Aspekt im Vordergrund stand, das Auffinden der kleinsten phonologischen Einheiten und ihre Realisationen, geht es jetzt um Regeln, die ihre Kombination betreffen, um den syntagmatischen Aspekt also. Diese Teildisziplin, die sich mit der Kombination der Phoneme zu größeren Einheiten (Wörtern, Silben, Morphemen) beschäftigt, wird als Phonotaktik bezeichnet. Die in diesem Kapitel auch aufgrund umfangreicher eigener Forschungen der Autoren gegebenen Informationen über phonotaktische Besonderheiten des Deutschen sind für den Fremdsprachenunterricht und besonders für das methodische Vorgehen in der korrekativen Phonetik von großer praktischer Bedeutung, da sich gerade diese phonotaktischen Besonderheiten von Sprache zu Sprache unterscheiden.

Eine ausführliche Darstellung erfährt eines der interessantesten Probleme der morphologischen Kombinatorik, die Eliminierung des /e/ in auf den Stamm folgenden Morphemen - in Flexion und Derivation.

In Kapitel 4, *Phoneme und Grapheme*, werden nur knapp die Entwicklung des deutschen Graphemsystems und die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Phonemen und Graphemen im Deutschen dargestellt, sowie abschließend einige Bemerkungen zur Rechtschreibreform gemacht. Da als Folge der Anwendung unterschiedlicher, auch nichtphonematischer Prinzipien bei der Entwicklung des Graphemsystems keine eindeutige Zuordnung zwischen Graphemen und Phonemen im Deutschen möglich ist, wird schon lange von vielen Seiten auf eine Rechtschreibreform gedrängt. Um hier verantwortungsbewußt alle Varianten zu prüfen, dürften noch viele Untersuchungen nötig sein.

Kapitel 5 beschäftigt sich mit der *Satzphonologie der deutschen Sprache*. Bekannt ist in der Phonologie seit langem, daß eine Segmentfolge Ausdruck unterschiedlicher Sprecherintentionen sein kann und zusätzliche Informationen, die eine eindeutige Monosemierung ermöglichen, von suprasegmentalen oder prosodischen Merkmalen getragen werden. Allerdings ist es trotz umfangreicher Forschungen auf diesem Gebiet auch heute noch umstritten, welche Funktion die

suprasegmentalen Merkmale im einzelnen bei der Bedeutungserschließung in der Kommunikation haben. Die Autoren zeigen und diskutieren unterschiedliche Ansätze bei den Bemühungen, diesem »Funktionalisieren« auf die Spur zu kommen.

Auch hier gehen eigene Forschungsergebnisse ein. Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang der Versuch einer Klassifizierung phonologisch relevanter Melodieformen, Intoneme genannt, und zwar nach den als wesentlich erkannten distinktiv fungierenden Merkmalen: Melodieabfall bis in die Lösungstiefe und Vorkantenzintervall des Nucleus. Die so gewonnenen 4 Intoneme verbinden Informationen zur Kennzeichnung der Satzarten mit Informationen zur kommunikativ-pragmatischen Orientierung des Sprechers.

Schließlich informiert ein ausgewogenes Literaturverzeichnis über die in- und ausländische Literatur zu dem Fachgebiet, ein Sachwortverzeichnis erleichtert die Benutzung dieses Buches.

»Praxis« Verstehen, Schreiben, Stellungnehmen von Heinrich Stalb, 108 Seiten, mit Fotos und Zeichnungen, kart. DM 10.80, Hueber-Nr. 1314, Lehrerheft, 72 Seiten, geheftet DM6.-, Hueber-Nr. 1.1314, Compact-Cassette mit den Hörtexten, DM25, Hueber-Nr. 2.1314, Max Hueber Verlag, München

Besprechung von Dirk Koldijk

Dieser Lehrgang ist aus dem Bedürfnis entstanden, neben der Schulung der mündlichen Kommunikation ein gezieltes Schreibtraining anzubieten. Zielgruppen sind Jugendliche ab 16 Jahren mit Mittelstufenkenntnissen, die sich auf ein Studium an deutschen Universitäten und Studienkollegs, das deutsche Sprachdiplom an Auslandsschulen und auf das Zertifikat der Volkshochschulen vorbereiten, wo der Schreibfertigkeit ein ziemlich hoher Rang eingeräumt wird. Außer diesem pragmatischen Grund nennt der Verfasser noch drei Gründe, aus denen das Schreiben eigens geübt werden sollte:

1. Der kinästhetische Aspekt des Schreibens ist für die Entwicklung des Sprachprozesses eine gute Lernhilfe. Der Unterricht gewinnt an Abwechslung, wenn neben hören, sprechen und lesen auch das Schreiben geübt wird.
2. Es ist für einen Ausländer nicht leicht die Phonem-Graphem-Ordnungsprinzipien des Deutschen zu erlernen.
3. Die Unterschiede zwischen der gesprochenen Standardsprache und der geschriebenen Sprache liegen nicht nur auf satzphonetischem (schriftsprachlich: *bei den Gewinnen*, sprechsprachlich: *bein gewin*), sondern auch auf syntaktischem Gebiet, wobei Wortstellung, Gebrauch des Modus, Fehlen von verbalen Prädikaten nur einige Beispiele sind.

Wenn man dann noch bedenkt, daß die schriftliche Sprache gestische und mimische Ausdrucksmittel ausschließt, ist es für einen Ausländer nicht leicht eine Situation schriftlich zu versprachlichen. Jede der 10 Lektionen, die ein bestimmtes Thema anbieten, hat einen eigenen Hörteil und mehrere Übungsabschnitte zum Sprechen und Lesen. Im Mittelpunkt steht aber das Schreibtraining, das nicht aus einer Reihe von Sätzen besteht, in denen einzelne Elemente nach einem bestimmten Muster zu manipulieren sind. Es handelt sich hier vielmehr um Übungen, die entweder Textwiedergaben, Zusammenfassungen oder persönliche Stellungnahmen sind. Mit dem unentbehrlichen Lehrerheft bietet *Praxis* anregenden Stoff zur Entwicklung der Schreibfertigkeit.

F.M. Berésin: *Geschichte der sprachwissenschaftlichen Theorien. Übersetzt und herausgegeben von Hans Zikmund*. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1980. 25,00 M (DDR).

Besprechung von Christoph Sauer, Amsterdam

Das vorliegende Werk, 1975 in russischer Sprache erschienen, stellt sich die Aufgabe, was im Titel nicht sonderlich deutlich wird, die Entstehung sprachwissenschaftlicher Ansätze von den altindischen Anfängen bis etwa zur Gegenwart darzustellen. Das ist, auf 344 bedruckten Seiten

(einschließlich Bibliographie mit 260 Titeln und Registern), kein kleines Unterfangen. Hinzu kommt noch, daß der Verfasser vor allem in der Sprachgeschichte des 19. und des 20. Jahrhunderts besonders große Aufmerksamkeit den russischen, bzw. sowjetischen Ansätzen zollt. Daran erweist sich allerdings die eigentliche Stärke des Buches: den des Russischen Unkundigen mit Richtungen und Arbeitsergebnissen bekanntzumachen, die den russischen Beitrag zur Entwicklung der Sprachtheorie in einem gesamteuropäisch-amerikanischen Kontext ausmachen. Geschichte der Sprachwissenschaft scheint Geschichte der Sprachwissenschaftler zu sein. Von daher erklärt sich die Neigung des Verfassers, bei ‚großen‘ Männern auch noch einige biographische Angaben (über Elternhaus, Schulbildung u.ä.) zu machen, von deren Nutzen im weiteren Verlauf nicht mehr ersichtlich wird und die daher auch hätten unterlassen werden können (evtl. in Form von Kurzbiographien als Anhang). Die erwarteten Querverweise auf allgemeine sozialhistorische und wissenschaftliche Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Sprachwissenschaft werden hingegen sehr summarisch abgehandelt: Philosophie, besonders Hegel, Biologie, besonders Darwin, dann Marx, Engels, Lenin, modernere Naturwissenschaften wie Quantenphysik, Soziologie, besonders Durkheim und Vorläufer, Behaviorismus, schließlich auf den letzten Seiten noch Psychologie als die Psycholinguistik von A.A. Leontjew und Lurija. Es fehlen Hinweise auf allgemeingesellschaftliche Entwicklungen, die von Einfluß auf die theoretische Durchdringung sprachlicher Wirklichkeiten waren. So werden die Enzyklopädisten und die Französische Revolution kurz erwähnt, etwas deutlich werden die Anstrengungen sowjetischer Linguisten nach der Oktoberrevolution, deren Hauptaufgabe es zunächst war, Verschriftlichungen von nur im Mündlichen existierenden Sprachen herzustellen. Gänzlich fehlen jedoch Hinweise auf die Entwicklung der Massenkommunikationsmittel (etwa ab der Mitte des 19. Jahrhunderts) und dem dadurch veränderten Umgang mit Sprache sowie auf die technologischen Veränderungen, die Computer gebracht haben, die ebenfalls Auswirkungen auf bestimmten Formen von Sprachverwendung gehabt haben und noch haben.

Die ersten drei Kapitel reichen von der »Geburt der Sprachwissenschaft« (Kap. 1) über die Zeit nach der Renaissance (14. bis 18. Jahrhundert; Kap. 2) bis zur historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft zu Beginn des vorigen Jahrhunderts (Kap. 3). Kap. 4 ist Humboldt gewidmet, dann fängt der eigentliche Schwerpunkt des Buches, die russische, bzw. sowjetische Sprachwissenschaft, an: Russische Linguistik von 1830-1870 (Kap. 5), Potebnja (Kap. 6), Fortunatow (Kap. 9), die Kasaner Schule, besonders Baudouin de Courtenay (Kap. 10), Dazwischen Schleicher (Kap. 7) und natürlich die Junggrammatiker (Kap. 8). Ein ausführliches Kapitel handelt von de Saussure (Kap. 11), kurz wird eingegangen auf die soziologische Linguistik vor allem französischer Provenienz (Kap. 12), dann ist der Verfasser schon beim »Strukturalismus« angelangt (Kap. 13), unter welchem Etikett die Prager einbezogen werden, die Kopenhagener, die Bloomfield-Strukturalisten und schließlich Chomsky. Es fehlen die in Westeuropa unter diesem Namen (structuralisme) bekanntgewordenen Franzosen (wie Lévi-Strauss und dessen weitreichender Einfluß auf Semiotik und Texttheorie). Das abschließende Urteil über alle hier subsumierten Richtungen lautet (S. 290): »Leider beflößigten sich die Anhänger des Strukturalismus keiner einheitlichen Terminologie, sie verliehen vielmehr gleichen Objekten und Grundsätzen verschiedene Namen und völlig verschiedenen Dingen gleiche Namen«. Ein Leser, der sich Aufklärung erhofft hat, eben weil ihm die Ausuferungen der Begrifflichkeit des Strukturalismus in Ansätzen bekannt sind, wird somit enttäuscht, die Zusammenstellung wirft kein Licht auf die ‚Sache‘ selbst. Mit der sowjetischen Linguistik (Kap. 14) schließt das Buch ab, d.h.: mit einer Übersicht über verschiedene sowjetische Wissenschaftler und deren Arbeiten, mit denen sie Anschluß gefunden haben an die anderswo auch zur Diskussion stehenden Probleme, besonders in Psycholinguistik und zum Teil in Soziolinguistik.

Schon mehrfach kamen Desiderata zur Sprache, die das vorliegende Buch nur mit Einschränkung als empfehlenswert erscheinen lassen; insbesondere ist man gezwungen, für einen wirklichen Überblick zu anderen Büchern (im deutschsprachigen Raum immer noch: Arens *Sprachwissenschaft. Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart* 1955 und Heibig: *Geschichte der neueren Sprachwissenschaft. Unter dem besonderen Aspekt der Grammatik-Theorie*. 1970) und Lexika zu greifen. Besonders schmerzlich sind diese Lücken, wo sie Leistungen sowjetischer Wissenschaftler selbst betreffen - so ist es nicht zu akzeptieren, daß Wygotski einfach fehlt, obwohl sein Forschungsgebiet (Sprache und Denken) (S. 323 ff) zumindest als eine wichtige neuere Forschungsrichtung erwähnt wird. Der Verfasser ist völlig schweigsam, wo es um Ansätze

sprachlichen Handelns geht, für ihn existiert Pragmatismus nur als philosophische Richtung in den USA (S. 275). Daher sucht man vergebens nach Namen wie Bühler, Wittgenstein, Austin, Searle oder neueren pragmatischen Linguisten. Auf der vorletzten Seite (S. 324) wird die Soziolinguistik genannt, kein Hinweis erfolgt jedoch auf Bernstein oder Labov. Auch hätte man sich mehr erhofft von Informationen über neuere sowjetische Ansätze, die heutzutage als »Tätigkeitstheorie« zusammengefaßt werden (A.A. Leontjew, Galperin u.ä.).

Bleibt zum Schluß noch die Frage: Wieviel Geschichte der linguistischen Theorien braucht der Deutschlehrer? Zwar wird im Vorwort erwähnt, daß die Erforschung des geschichtlichen Zusammenhangs wichtig »für Erziehung und Erkenntnis« sei, doch bleibt es dann bei dieser Willenserklärung. Will man wenigstens den Versuch machen, eine Antwort auf diese Frage zu finden, so könnte man die ungefähre Richtung etwa so beschreiben. Fremdsprachenunterricht Deutsch, wo er sich auf Grammatiken stützt, bezieht implizit auch immer Entwicklungen der Grammatiktheorien ein; hier könnte ein Explizieren nicht deutlich zu Tage tretender Voraussetzungen dem Deutschlehrer nützlich sein, um ihn vor zu weitgehenden Verallgemeinerungen zu behüten. In Beschreibungen der Lehr-, -lernprozesse gehen immer auch Vorstellungen ein, die den Zusammenhang von Sprechen und Denken und Sprechen und Handeln (dann besonders auch das unterrichtliche Handeln selbst) betreffen; die entsprechenden theoretischen Basisannahmen sollte man zur Kenntnis nehmen, um ihre teilweise sehr beschränkte Verallgemeinerbarkeit zu beachten. Historische Kontexte wissenschaftlicher Theorien allgemeiner Art sind immer dann ‚interessant‘, wenn diese Kontexte unter anderen Beleuchtungen im Unterricht zur Sprache kommen: bei der Besprechung von Literatur etwa und in der Deutschlandkunde. Wenn man zu diesem Zweck die Rolle russischer und sowjetischer Linguisten angeben möchte, dann kann man - mit der schon häufig begründeten ‚Zurückhaltung‘ - zu dem vorliegenden Buch mit Gewinn greifen.

Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden, Band 1 und 2: A-FZ, 805 + 901 Seiten Lexikonformat. Herausgegeben von Gerhard Wahrig, Hildegard Krämer und Harald H. Zimmermann. Einband: Lederstrukturmaterial. Kopfgoldschnitt. F.A. Brockhaus und Deutsche Verlags-Anstalt 1980/81, je Band DM 128.-

Besprechung von Egon Bork

1968 erschien das einbändige »Deutsches Wörterbuch« von Gerhard Wahrig. Es wurde ein Riesenerfolg. Alles, was man als- Deutschlehrer von einem Wörterbuch verlangen konnte, lag griffbereit vor einem, aktuell, korrekt, aufschlussreich. Diese Zufriedenheit des Publikums wurde der Nährboden eines Traumes, der jetzt erfüllt wird, der Traum von einem alle Schichten der Sprache umfassenden großen Werk. Es war eine Tragödie, daß der Initiator und fleißige Leiter der großen Vorbereitungsgruppe die Erfüllung nicht erleben durfte : Die zügige Erscheinung des umfassendsten modernen sechsbändigen Werkes.

Im folgenden werden direkt oder indirekt die anderen sechsbändigen Wörterbücher als Vergleichsgrundlage herangezogen: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (WDG), 1961-1977, und hauptsächlich Duden: Das Große Wörterbuch der deutschen Sprache (DGW), 1976-1981. Das Rekordtempo, in dem der Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch (BW) erscheinen wird (keine zwei Jahre!) beruht auf der Verwendung der neuesten EDV-Apparatur. EDV kann natürlich nicht selbst ein Wörterbuch hervorzaubern, kann aber der geistig arbeitenden Redaktion die zeitraubende technische Seite ersparen. Diese Technik ermöglicht, ja fordert eine klare Aufstellung der Stichwörter. Noch nie ist ein deutsches Wörterbuch mit so augenfälligem Text angeboten worden wie hier. Die Zusammensetzungen stehen alle am Zeilenanfang (welche Übersicht!), alle über- und untereinander. Bisher sammelte man alle Zusammensetzungen unter dem ersten Glied. Das verlangte, daß man im voraus wissen mußte, wie es zusammengesetzt war, und oft mußte man ziemlich weit zurückblättern. In diesen »Unalphabetismus« hinein mischten sich die Ableitungen, die alphabetisch auftraten.

Das klare Seitenbild wird noch dazu von großen Typen und weißem Papier vervollkommen. Will man den Umfang berechnen, muß man Seitenzahl, Zeilenzahl, Typen pro Zeile benutzen. Das gäbe für BW etwa 26 Schrifteinheiten, für DGW etwa 22 Mio. Letzteres hat kleinere Typen und

zweimal 80 Zeilen pro Seite (BW zweimal 70). - - Angeblich werden 220 000 Hauptstichwörter, 80000 Fremdwörter, 85 000 Fachwörter angeführt. Viele Experten rechnen mit einer weit höheren Anzahl von Hauptstichwörtern, und der Fremdsprachen-Deutschlehrer hat an den beiden letzteren Gruppen relativ weniger Interesse. Allein mit Endo- gibt es 53 Zusammensetzungen, und für Wörter wie *Aszetonym*, *Aszitis*, *at*, *ata*, *Atabeg*, *Atabek*, *Atakamii*, *ataktisch*, *Atarakikum*, *Ataraxie* hat er kein übergroßes Interesse. Ab und zu staunt man beim Lesen über entschiedene Lexikon- (nicht Wörterbuch) Wörter wie *Fä-Geld*, Geld aus großen, runden Steinplatten auf der Insel Yap, Mikronesien, oder *f-Zustand*, siebenfach entartetes, mit 14 Elektronen besetztes Energieniveau. Statt 6000 Personennamen könnte man sich geographische Eigennamen denken, z.B. *Deutschland* mit dem Plural. *Ernesta*, *Ernestin*, *Ernestina*, *Ernestine*, *Ernestinus*, *Ernestus* scheinen einem unwichtig.

Im Gegensatz zu anderen Wörterbüchern verwendet man die von Gerhard Wahrig schon 1966 vorgeschlagene, logische, präzise und raumsparende Weise der Deklinations- und Konjugationsangaben. Dadurch wird die z.B. in DGW auftretende Notierung der adjektivisch deklinierten Substantive vermieden. Mißverständnisse wie *einige Beamten* dürfen nicht vorkommen. (Siehe IDV-Rundbrief 27, Seite 34, Anhang). In andern Wörterbüchern kann man nicht zwischen erklärenden Wörtern und Synonymen unterscheiden. Hier werden die letzteren mit SY versehen. *Bürgersteig*, SY Fussweg, SY mundartlich Trottoir. *Dreimächtepakt* = Dreierpakt. *Butter*, SY schweizerisch Anken. Auch Antonyme helfen oft: *Friedfisch*, Gegensatz Raubfisch. Mundartliche Angaben werden ab und zu ein wenig spärlich behandelt. Bei *Fleischer* könnte die Bemerkung: hauptsächlich DDR benutzt werden (Siehe Eichhoffs Wortatlas, Karte 19). Ab und zu entstehen Zweifel, wie die geographischen Bezeichnungen zu verstehen sind. Z.B. wird die Aussprache *Fasson* -o:n als oberdeutsch angegeben. Deckt dies auch österreichisch? Ähnlich bei *Bub*, das nicht als auch österreichisch und schweizerisch angegeben wird. Bei *Ballon* fehlt alles. In Verbindung mit der Liste der Dialektkürzungen wäre eine Orientierungskarte gut gewesen. (Was deckt - einigermassen - jede Bezeichnung?).

Die Angabe von Aussprache (einschließlich Akzentuierung) wird überall gepflegt, wo es nötig scheint. Da alle Stichwörter durch hochgestellte Punkte in Schreibsilben aufgeteilt sind, werden Aussprachezeichen hier meistens technisch unmöglich. Ist das o in *Dost* kurz oder lang? Das Beispiel *Druī-de* (-----) zeigt deutlich den Unterschied zwischen Schreibsilbe und Sprechsilbe. Bei *eva-lu'ie-ren* dient das Akzentzeichen auch als Schreib- und Sprechsilbentrenner. Die etymologischen Angaben (kurzgefaßt) stehen glücklicherweise zuletzt im Artikel.

Abkürzungen bilden eine wertvolle Neuerung. Man hat sie immer in den andern Büchern vermißt. Die Frage ist aber: Was ist wichtig? *BAT*, Bundesangestelltentarif ist gut, aber wo bleiben die anderen Lohngruppen *A* (1-16), *B* (1-11), *C* (besondere Akademiker)?

Einige Beispiele »nützlicher Wörter«, die hier zum ersten Male erscheinen: *Ausstieger*, *behinderten-gerecht*, *Bauspielplatz*, *Betriebsarzt*, *Bilanzbuchhalter*, *Bildschirmtext*, *BKA* = Bundeskriminalamt, *Blähton*, *bürgernah*, *Bürgernehe*, *C-B-Funk*, *Chip* (elektronisch), *Darmgrippe*, *Datenfluß*, *Faser-schreiber*, *Feinsäge*, *Festiger*, *Freak*, *Friteuse*.

Einige Wünsche (vielleicht nicht alle so wichtig): *Abstandhalter* am Fahrrad, *abstoßen* von Transplantaten, *Angebotsträger*, *Ankreuzbrief*, einen mit »Du alter Narr« *anmachen*, *Anpasser* (politisch), *Arbeitsquote*, *Asylant*, *Asyl-antrag*, *-bewerber*, *-frage*, *-suchender*. *Asylanten-kammer*, *-verfahren*, *-zuweisung*, *Asylantentum*, *Aufschwungkiller*, *Aufsteigerfamilie*, *Ausklapp-bild*, *-farbtafel*, *auskugeln*, *auswildern* (Zoo-Tiere nach Afrika), *Bebengebiet*, *Bewegungsmelder* (gegen Einbrecher und Diebe), *Bunter* (politisch), *Carillonneur* (Amtsbezeichnung der Glockenspieler), *cool* (Drogenspr.), *Deck* (Elektronik), *Doppelaxel*, *Dunkelfeld* (polizeilich), *Durchhaltekurs*, *Eigengeld* (bei Häuserkauf), *Eingreiftheater*, *einstreifig* (Verkehr), *entmieten* (Mieter), *Eurokrat*, *Exilant*, *Fensterrede* (des Politikers), *Filz* (politischer Klüngel), *Frauenwerk*.

Druckfehlerfinden ist in diesen Büchern eine nicht zu empfehlende, frustrierende Beschäftigung. Die Bücherei, die dieses Werk besitzt, kann stolz sein. Die Frage ist aber jetzt: Wie schnell und wie gut kann man den täglich anstürmenden Neuschöpfungen die Stange halten?

Treffpunkt Nürnberg

auch die Wissenschaft der Wissenschaft, ein Orthogra-Vich

Was hör ich draußen vor dem Tor
nicht weit vom Henkerssteg?
Sechshundert Fremde rücken vor
und bahnen sich den Weg

Sie sprechen laut und fuchteln wild
und schwenken blaue Taschen, ihr
Namen steht auf einem Schild,
nichts kann sie überraschen:

der Plärrer nicht, der Scharrer-Bau,
Hans Sachs nicht, Peter Henlein,
sie schwören auf den I-De-Vau,
stehn aufrecht um sein Fähnlein.

In Nürnberg, der reichen, der wunderlichen Stadt,
da ist ihr Wort zu Haus,
da findet Rat zu Tat,
so lange hier Vertrauen noch gehet ein und aus.

Und da beginnt's zu tagen vor
Dürers Kaiserschloß man stellt
den Tagen Fragen und zieht die
Zweifel groß

Das ist ein deutsches Festspiel
mit Leila, Kamal, Klaus, es
klingt zuletzt am Ziel mit Bier
und Mozart aus.

von H. Fassel

ANZEIGEN

IDV-Rundbrief 29 erscheint im Dezember 1981.

Einsendeschluß für Beiträge und Anzeigen: 15. September 1981, für Beilagen: 1. Oktober 1981.

Anzeigentarif:

1/1 Seite Sfr. 300,-(DIN A5)
1/2 Seite Sfr. 150,-
1/4 Seite Sfr. 75,-
Beilagen Sfr. 300,-/Ex.

Berichtigung

Der Titel des in Rundbrief 27, S. 31 ff. besprochenen Buches von Ursula Förster muß richtig lauten: Zur Entwicklung eines berufsorientierten sprachlichen Könnens der Deutschlehrer. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

ca. 140 Seiten, mit 18 Fotos, kart. ca. DM 10,80, Hueber-Nr. 1320

Diese Sammlung bringt Texte von 18 zeitgenössischen Autoren (Hans Magnus Enzensberger, Max von der Grün, Ernst Jandl, Günter Kunert, Friederike Mayröcker u.a.). Sie sind speziell für den Ausländer-Unterricht ab Ende der Grundstufe geschrieben worden; der Herausgeber teilte den Autoren zu je einem Thema einen eng umrissenen Wortschatz und ein bestimmtes Grammatikproblem zu. Jeder der 18 Autoren wird mit einer Kurzbiographie und einem Foto vorgestellt. - Im Anhang befindet sich ein einsprachiges Glossar.

MIT EINANDER 3

Text- und Arbeitsbuch für Fortgeschrittene in Deutsch als Fremdsprache
Herausgegeben von Karl Heinz Bieler 260 Seiten, mit Fotos und Zeichnungen, kart. DM 12,80, Hueber-Nr. 1328

LEHRERHANDBUCH

200 Seiten, kart. DM 12,-, Hueber-Nr. 2.1328

1 Tonband: 13 cm o, Geschw. 9,5 cm/sec, Laufzeit 60 Minuten, beide Halbspuren bespielt, DM 60,- UPr, Hueber-Nr. 3.1328

1 Compact-Cassette: Laufzeit 60 Minuten, beide Halbspuren bespielt, DM 25,- UPr, Hueber-Nr. 4.1328.

Tests: 24 Seiten, geblockt DM 4,- Hueber-Nr. 5.1328

ZUR DISKUSSION GESTELLT

Sachtexte und Belletristik mit Fragen und Übungen
von Hilmar und Hilde Kormann

192 Seiten, mit Fotos, kart. DM 13,40, Hueber-Nr. 1324

Diese Neuerscheinung dient besonders der Schulung der Argumentationsfähigkeit im Mittelstufen-Unterricht mit Jugendlichen (ab 16 Jahren) und Erwachsenen.

Max Hueber Verlag

Max-Hueber-Str. 4 • D-8045 Ismaning

Der große Erfolg!

Deutsche Dichter

Ihr Leben und Werk

Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter
herausgegeben von Benno von W i e s e

Benno von Wiese entwirft mit dieser literarhistorischen Reihe ein Panorama der deutschen Dichtung in neuerer Zeit. Leben, Werk und literarische Bedeutung der hervorragenden und charakteristischen Dichter und Autoren der einzelnen Epochen werden jeweils von besonderen Fachkennern dargestellt. Bibliographien und Nachweise geben für jeden behandelten Dichter die Unterlagen zu weiterführender Arbeit.

Bisher liegen vor:

Deutsche Dichter des 18. Jahrhunderts

1086 Seiten, Gr.-8°, Ganzleinen mit Sdiutzumschlag, DM 94,—

Deutsche Dichter der Romantik

2., überarbeitete und vermehrte Auflage, ca. 600 Seiten, Gr.-8°, **Ganzleinen** mit Schutzumschlag, ca. DM 58,—

Deutsche Dichter des 19. Jahrhunderts

2., überarbeitete und vermehrte Auflage, 687 Seiten, Gr.-8°, **Ganzleinen mit** Schutzumschlag, DM 59,—

Deutsche Dichter der Moderne

3., überarbeitete und vermehrte Auflage, 624 Seiten, Gr.-8°, **Ganzleinen mit** Schutzumschlag, DM 45,—

Deutsche Dichter der Gegenwart

686 Seiten, Gr.-8°, **Ganzleinen mit** Schutzumschlag, DM 45,—

In Vorbereitung:

Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts

herausgegeben von Harald Steinhagen und Benno von Wiese
ca. 750 Seiten, Gr.-8°, **Ganzleinen mit** Schutzumschlag, ca. DM 78,—

Sonderprospekt der Reihe steht auf Wunsch zur Verfügung!

Aktuelle Texte I

Klettbuch 55951, DM 10,40

Herausgegeben von H. Seeger und H. Zuleeg.

Portraits der Deutschen - Politik und Arbeitswelt - Aus dem
Alltag - Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland.

Lösungen und Unterrichtshilfen.

Klettbuch 559511, DM 6,40

Compact-Cassette mit ausgewählten Texten zur Schulung des
Hörverstehens. Sprechzeit ca. 62 min. Klettnummer 55961, DM 24,— ®

Aktuelle Texte 2

Klettbuch 55952, DM 10,40

Herausgegeben von F. Schmitt, E. C.
Kleinschmidt, H. Dreyer.

Verhalten von Mensch und Tier - Probleme der Industriege-
sellschaft.

Lösungen und Unterrichtshilfen.

Klettbuch 559521, DM 6,40

Aktuelle Texte 3

Klettbuch 55953, DM 10,40

Herausgegeben von H. Seeger und H. Zuleeg.

Zwischen gestern und morgen - Mann und Frau - Jugend - Alter -
Randgruppen der Gesellschaft.

Hörtexte, Lösungen, Unterrichtshilfen.

Klettbuch 559531, DM 6,40

Compact-Cassette mit allen Hörtexten. Sprechzeit ca. 63 min.
Klettnummer 55963, DM 24,« ®

® Unverbindliche Preisempfehlung

Fordern Sie bitte unseren Fachkatalog P 055017 »Deutsch als Fremdsprache« an.

Ernst Klett Verlag

Rotebühlstraße 77, D-7000 Stuttgart 1 Telefonische
Bestellungen und Anfragen Stuttgart (0711) 6 67 25 55